

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Die Kortese der Regierung.

Budapest, 9. August.

Der wackere Vizegespan des Pester Komitates hat vor wenigen Tagen den ihm unterstehenden Stuhlrichtern in ziemlich energischer Weise zu Gemüthe geführt, daß sie sich bei den Reichstagswahlen jeder PreSSION auf die Wähler enthalten und solche Handlungen und Aeußerungen vermeiden mögen, welche diejenigen Wahlbürger, die das Individuum vom Beamten nicht zu trennen vermögen, in der Ausübung ihres Wahlrechtes irgendwie hindern könnten. Dieser Schritt des Vizegepans Földváry verdient gewiß alle Anerkennung, denn er entspringt dem Streben, einerseits die Freiheit der Wahl zu schützen, andererseits die Würde der kommunalen Verwaltungsbeamten zu wahren. Allein Herr v. Földváry dürfte in dieser Beziehung als weißer Haabe erscheinen, und eine allzu große Wirkung von seiner an die Stuhlrichter hinausgegebenen Instruktion hat er sich selbst kaum versprochen. Das Kortesebiren ist unseren Beamten in der Provinz in Fleisch und Blut übergegangen, ist ihnen eine wahre Leidenschaft, eine Art Sport geworden. Der Obergespan ist der erste, der Hauptkortes im Komitate, er agitiert mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln für die Regierung; die Obernotäre, Notäre, Fiskale und Stuhlrichter denken von dem Momente, wo die Reichstagswahlen ausgebrochen sind, an nichts als an die Wahlagitation; Niemand denkt an die Amtsgeschäfte, Jeder ist nur Kortese, und in der Regel Kortese der Regierung, denn diese ist am besten in der Lage, derartige Dienste würdig zu belohnen, sie ist ja auch in der Lage, Vernachlässigungen in der Verwaltung nachsichtigem Auges passieren zu lassen. Der einzige Mann im Komitate, der sich, wenn auch nicht passiv hält, so doch einige Reserve aufserlegt, ist der Vizegespan; seine eigenthümliche Stellung zwingt ihn dazu, dem Kampfe der Parteien etwas ferne zu bleiben.

Allein bei den kommunalen Verwaltungs-Beamten hat es keineswegs sein Bewenden. Sobald die Wahlen ausgebrochen sind, wird der ganze Herrbaum von Organen aufgeboten, über den die Regierung verfügt. Der Steuerinspektor und die Steuerbeamten treten in Aktion, und in den Dörfern erscheint der Steuer-Eksekutor, der zur Abwechslung diesmal nicht erequirt, wohl aber ein

forgfältiges Augenmerk auf die Widerspenstigen und Obstinate wendet, die er zur demnächstigen Amtshandlung vormerkt. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Steuer-Eksekutoren die energischsten und gefürchtetsten Kortese sind, allerdings aber auch jene, welche die meiste Erbitterung säen und durch ihr brutales Vorgehen die Autorität der Staatsgewalt schänden. Den Steuerbeamten gesellen sich andere Organe der Regierung bei: die Beamten der Berg-, Salz- und Forstämter, der Tabakfabriken, der Staatsgüter, sie Alle haben während der Wahlkampagne keine andere Aufgabe, als die, der Regierung Kortesdienste zu leisten. Als letztes Aufgebot aber wird Alles, was von der Regierung in irgend einer Beziehung abhängig ist, aufgerufen: Eisenbahn- und Bankbeamte, Pächter von Staats- und Fondsgütern, Lieferanten — sie Alle müssen herhalten, um den Sieg der Regierung zu erkämpfen.

Und auch daran läßt man sich nicht genügen. Man zieht Jene in die Leidenschaften des Wahlkampfes hinein, die unter allen Umständen berufen sind, über den Parteien zu stehen: die Richter und die richterlichen Beamten; man duldet nicht nur, daß die Vertreter der Ehemiß sich in den wüsten Lärm des Wahlkampfes stürzen — man befiehlt es ihnen sogar. Wir wollen von den Bezirksrichtern schweigen, die überall — wahrscheinlich nicht aus eigenem Antriebe — mitten in der thätigsten Agitation stehen; aber wir können den Beweis erbringen, daß Gerichtspräsidenten mit Regierungskandidaten von Ort zu Ort reisen und dieselben den Wählern auf das Wärmste und Angelegentlichste empfehlen. Und sie thun das nicht ganz aus freien Stücken; der Justizminister hat es freilich nicht befohlen; was aber der verantwortliche Minister nicht thun will und thun darf, das kann das unverantwortliche Exekutivkomitee der liberalen Partei thun und das thut es auch. Der Justizminister hat zwar vor vierzehn Tagen den Justizbeamten eingeschärft, sich ja nicht in die Wahlagitationen zu mengen; aber du gütiger Himmel! wenn ein Gerichtspräsident die Wahl hat zwischen einem schon vierzehn Tage alten Erlaß des Ministers und einer neuen, ganz vertraulichen Aufforderung des Exekutivkomitee's, dann gehorcht er, da er kluger Weise den Zusammenhang versteht, unbedingt der letzteren. Und was hat schließlich der Justizminister verboten? Die richterlichen Beamten sollen nicht in ihrer amtlichen Eigen-

schaft durch Versprechungen oder Drohungen die Wähler influiren. Das thun sie auch beileibe nicht und haben es auch nicht nöthig, es zu thun. Die Wähler haben eben ein sehr feines Verständniß und wenn der Herr Gerichtspräsident an der Seite eines Regierungskandidaten erscheint, dann braucht er sich weder durch Versprechungen, noch durch Drohungen mit dem Gesetze in Konflikt zu bringen — und die Wähler wissen doch ganz genau, was sein Erscheinen bedeutet.

Darf man sich unter solchen Verhältnissen wundern, wenn jede Wahlkampagne nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Rechtspflege vollständig in's Stocken bringt, wenn — fast möchte man sagen, Wochen hindurch — die Staatsmaschine zu arbeiten aufhört? In der That lösen sich in der Zeit der Wahlbewegung bei uns alle Bande der Ordnung, die rücksichtsloseste, gesetzwidrigste PreSSION, die unverantwortlichste Willkür Seitens der Regierungsorgane und der für die Regierung arbeitenden Verwaltungsorgane wird ungeahndet geduldet — in der Zeit der Wahlkampagne ist ihnen eben Alles erlaubt; auf eine gesetzwidrige Verhaftung mehr oder weniger kommt es da nicht mehr an, die „asiatischen“ Zustände unserer Verwaltung treten in solchen Zeiten in voller Schärfe hervor. Die dadurch getroffene Gegenpartei schreit zwar Zeter und Mordio, aber schließlich nimmt sie es, wo sie kann, mit der Loyalität auch nicht gar genau, denn die rücksichtslose Ausbeutung aller Mittel für den Wahlzweck ist unserem Volke förmlich eingetrichtert worden; alle vergangenen Regierungen haben es genau so getrieben, wie die heutige.

Gerade deshalb, weil wir es hier mit einem tief eingewurzelten Uebel zu thun haben, ist es überaus schwer, im legislativen Wege Abhilfe zu treffen. Und trotzdem muß ein Versuch gemacht werden, denn daß von drei zu drei Jahren Wochen, ja manchmal auch Monate hindurch die Staatsmaschine stille steht, die Verwaltung und die Justizpflege stockt und von der letzten Ortsbehörde bis hinauf zu den Ministerien alle Behörden sich mit nichts befassen, als mit der Wahlagitation ist für einen modernen, civilisirten Staat ein ganz und gar unhaltbarer Zustand. Das erste Mittel zur theilweisen Abhilfe muß darin gesucht werden, daß die Wahlkämpfe seltener gemacht, daß die Dauer des Mandates verlängert wird. Wenn die allgemeinen Reichstagswahlen nur alle fünf oder sechs Jahre

Die Alte vom Berge.

(Original-Geniell. des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 9. August.

Auch diese Geschichte fängt da an, wo andere aufhören, mit dem Tode der Heldin. Man fand sie im verfloffenen Winter in einem der vielen Hohlwege des Schwabenberges erfroren. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos und am nächsten Tage wurde der Leichnam in einen Sack genäht und in eines der letzten Gräber des weiten Friedhofes versenkt. Das Alles klingt so prosaisch-traurig und doch hatte die „Sali Basel“ ein schöneres Ende verdient und doch hatte sie sich so sehr auf ihre schöne „Leich“ gefreut, auf die sie auch vollen Anspruch hatte.

Wer die „Sali Basel“ war? Ich will es zu erzählen versuchen und es wird sich vielleicht zeigen, daß die Helden der Dorf- und Waldgeschichten nicht erst aus der Fremde bezogen werden müssen, daß sie auch in nächster Nähe der Hauptstadt zu finden sind, wenn auch einem großen Theile unserer Hauptstädter der Sinn abgeht, in den heimathlichen Bergen und gar in so geringer Entfernung Poetisches zu suchen. Ich selbst machte die Bekanntschaft des seltsamen Weibes vor etwa fünf Jahren. Damals mochte sie bereits gutgezahlte neunzig Jahre hinter sich haben. Es war ein seltsames, schon gänzlich verhuzzeltes Menschenkind und nur das Gesicht war nicht mit Runzeln bedeckt, sondern zeigte noch Spuren einstiger Schönheit. Am merkwürdigsten waren aber die Augen, die nicht den bei alten Leuten gewöhnlichen müden Blick zeigten, nicht die Sehnsucht nach wohlverdienter Ruhe ausdrückten, sondern noch voll Neugierde dreinschaute, als ob sie noch gar Vieles zu sehen wünschten und manchmal dem neunzigjährigen Gesichte den Ausdruck kindlicher Jugend verliehen.

An einem gewitterschwülen So merabend war's, als sie keuchend unter einem schweren Bündel dünnen Holzes, das sie im nahen Walde aufgeslesen hatte, sich vor den Unbilden des im Anzuge begriffenen Unwetters zu uns rettete. Mich überkam ein Gefühl tiefen Mitleides, als ich das arme Mütterchen schweißtriefend kommen sah und ich lud sie ein, zu verweilen, um ein wenig auszuruhen.

— Bin nicht müde, erwiderte sie, plag' mich schon seit langen Jahren so, weiß selber nicht, wie lange es her ist. Aber so schlecht wie jetzt war's noch nie; der Waldhüter ist gar streng und wenn er uns erwischt, nimmt er uns Alles weg.

Unterdes hatte sie das schwere Bündel abgelegt und brachte in einem kleinen Körbchen, das sie um den Hals gebunden trug, Schwämme auf die Veranda. Ein fröhliches Lächeln spielte um die verdorrten Lippen, als die Arme für die duftenden Schwämme, die sie unermüdlich anpries, einige Groschen erhalten hatte. Sie band das Geld sorgfältig in ein altes, fadenscheiniges Tuch, welches sie aus der tiefen Tasche ihres aus tausend Flicken zusammengesetzten Kleides zog.

— Das Geld ist nicht für mich, sprach sie mit der Heftigkeit alter Weiber, ich brauch's für die armen Wasenkinder der Huberin. War eine brave Frau, starb aber, weil ihr Mann sie jämmerlich geschlagen hatte. Er war besoffen aus dem Wirthshaus gekommen und verlangte Geld; sie hatte keines und da schlug er sie mit dem Ochseniemer so lange, bis sich die Arme nimmer rühren konnte. Zwei Tage später starb sie und ich hab' ihr eine schöne Leich' machen lassen. Der Mann ist verschwunden, da hab' ich mich der kleinen Würmchen erbarnt und hab' sie zu mir genommen. Die Leich' hat mich gar viel Geld gekostet und jetzt muß ich vom Frischen zu arbeiten anfangen, um für mich zu sparen.

— Und was macht Ihr denn mit den Kindern? fragte ich.

— Sie gehen halt in die Schul', denn lernen muß der Mensch; ist mir leid genug, daß ich nicht lesen und nicht schreiben kann. Vielleicht hatt' ich gar erfahren können, wo er ist, wenn ich hatt' schreiben können.

— Habt Ihr vielleicht einen Sohn verloren? fragte ich theilnahmsvoll.

Aber nein! ich bin ja die Jungfer Sali und nur die Kinder heißen mich Basel. Er war Soldat und ich war seine Liebste. Er ist gar weit herkommen, aus Katalien oder noch weiter. Er hat nur wenig deutsch gesprochen, aber wir haben uns doch bald verstanden. Wie er krank war und kaum mehr Kraft gehabt hat zu sitzen, da haben's ihn zu uns gebracht, da hat noch meine Mutter selig gelebt. Und ich war gar hübsch damals, noch ganz jung mit langen, blonden Zöpfen und die Zähn' hab' ich noch alle gehabt. Jetzt hab' ich nur noch zwei zum Beißen. Wie's ihn gebracht haben, war er in der Schlacht, er hat dem Kaiser Napoleon gedient, verwundet worden und die ganze Stirn' war ihm verbunden. Da hat mir mein Herz gar weh gethan und ich hab' ihm seine Wunden gepflegt, hab' ihm starke Kräuter gesucht und in zwei Monaten konnt' er schon wieder gehen. Unser kleines Haus das war mitten im Weingarten im Wolfsthal und schöne Akazienbäume sind davor gestanden, dann war eine Bank dort, auf der ist er so gern gesessen und hat weit, weit hin geschaut. Da hat er mich schön gebeten, ich mög' mich auch hinsetzen und mich abei so angeblickt, daß ich's ihm nicht versagen konnt'.

Die Alte seufzte tief auf, bliete lange vor sich hin und fuhr dann fort: So hab' ich ihm bald mein Herz geschenkt und er mir das feine und die Leut' haben alle gesagt, was für schönes Paar wir sein müßten. Wir haben uns so an einander gewöhnt, daß

Budapest, Samstag

stättfinden, dann werden auch jene Störungen min- der häufig eintreten und das seltenere Eintreten derselben wird geeignet sein, in der Zwischenzeit den Sinn für Ordnung und Geseßlichkeit zu kräftigen, den Abscheu gegen ausnahmsweise Aus- schreitungen zu erhöhen und die allgemeine politi- sche Moral, die leider bei uns auf ein ziemlich niedriges Niveau gesunken ist, einigermaßen zu heben. Ein zweites Mittel liegt aber in der Er- nennung der Verwaltungsbeamten, womit die Sicherung der Position dieser Organe im Wege einer Dienstespragmatik Hand in Hand geben muß. Der heutige Stuhlrichter, der daran denken muß, wie er sich nach Ablauf seiner Amtszeit weiter durchs Leben schlagen werde, ist ein sehr reger Liebhaber gegenüber der Regierung und ein noch ärgerer jenen Komitatsgrößen gegenüber, von denen seine Wiederwahl abhängt. Der ernannte Beamte, dem gegen die Launen und Willkür des Ministers gesetzlicher Schutz gewährt wird, ist in einer ungleich selbstständigeren, unabhängigeren Stellung, wenn man auch, wie die Wahlen in der Hauptstadt beweisen, der Rückgratfestigkeit unserer Staatsbeamten vorläufig noch nicht das aller- wärmste Lob zu spenden vermag. Allerdings kann nicht in Abrede gestellt werden, daß durch die Er- nennung der Verwaltungsbeamten nicht nur die Staatsautorität, sondern auch die Regierungsgewalt wesentlich gekräftigt würde, allein gerade hierin würde auch für das Parlament der Anstoß liegen, es mit seinen Rechten und Pflichten ernster zu nehmen und durch eine strenge Kontrolle die Regierungsgewalt in den Rahmen ihrer gesetzlichen Sphäre zu bannen.

Budapest, 9. August.

* Die Prätorianer vom Ballplaz ziehen auf Kommando die langen Hörner ein, mit welchen sie mehrere Tage hindurch gegen die Türkei losgerannt waren. Graf Andrassy scheint denn doch zu erkennen, daß durch Schmähen und Toben seiner Getreuen nicht das Unheil gutgemacht wird, das durch seine verkehrte Politik angerichtet worden, Keiner von den Todten lebt, die auf bosnischer Erde gefallen sind — ein Opfer der Thorheit des Wiener auswärtigen Amtes. Und er scheint zu erkennen, daß das Unheil durch Zetern gegen die Türkei noch verschlimmert wird. Letzterer könnte unmöglich ein größerer Dienst erwiesen werden, als es durch die kriegerische Aktion einer Macht geschehen würde, denn diese Aktion würde sofort zu einem Zerwürfniß unter den europäischen Mächten führen. Die Pforte kann in einem Kriege nur verlieren, was sie schon verloren hat, denn ihre unter europäische Kuratel gestellten Provinzen auf der Balkanhalbinsel sind ihr nur noch eine Quelle von Verlegenheiten und Aergernissen, während Konstantinopel durch die Briten geschützt wird. Gibt sie das ohnedies der Russifizierung preisgegebene Ostrumelien auch formell den Russen preis, so ist sie, wenn nicht der Allianz, so doch der Neutralität des Czarenreiches sicher. Deutsch- land und Frankreich halten einander in Schach, wie bis- her; England ist mit der Türkei eng liirt und wer sonst in Europa mit dem Orient zu thun hat, wäre gegen uns? Die Russen konnten sich nach Ueberschreitung der Donau in den fruchtbaren bulgarischen Ebenen etabliren; eine österreichisch-ungarische Offensive aber wäre, wenn

Bosnien im Rücken bleibt, eine Tollheit. Die jetzigen Kämpfe beweisen schlagend, wie selbst vom rein militärischen Standpunkte die Annexion Bosniens an Selbstmord streift und wie unsere Aktionslinie weiter nach Osten liegt. Unser auswärtiges Amt hat so viele Fehler gemacht, daß für uns das Kassandra-Wort Thiers' gilt: "Es darf kein Fehler mehr gemacht werden." Und darum billigen wir es, daß der un- sinnige journalistische Fehlzug — zum diplomatischen dürfte er nicht geworden sein — gegen die Pforte eingestellt ist. Um den Rückzug zu decken, erklären die Offizien, daß die Trauben sauer seien; Oesterreich- Ungarn habe gar kein Interesse mehr an dem Abschluß einer Konvention. Nun, an einer Konvention, wie Graf Andrassy sie vorschlägt, hat die Pforte erst recht kein Interesse; zwei Provinzen dauernd los zu werden, da- zu bedarf sie keines Vertrages. Im Uebrigen werden der Türkei in Wien schon Wohlverhaltens-Zeugnisse ausgestellt. Die "Politische Korrespondenz" brennt heute auch die alten Insurgenten weiß, die sich angeblich nach österreichisch-ungarischer Herrschaft sehnen — wahrscheinlich wie bei Kosna, Citlub, Gratschanika u. s. w. Und Serbien und Montenegro, mit deren Befestigung noch gestern gedroht wurde, sollen unschuldig sein wie junge Lämmer. Alles erscheint wieder in rosigem Lichte. Der Widerstand der Insurgenten sei nicht der Rede werth, am 18. würden alle wichtigen Positionen besetzt sein. . . . Gebe der Himmel, daß der schöne Wahn nicht wieder durch einen Tag von Maglaj gestört werde! — Ein beachtenswerthes Faktum ist, daß die dem Fürsten Bismarck nahestehenden Organe unjono Oesterreich-Ungarn zur Aktion gegen die Türkei heßen und das Beharren der Pforte auf ihrem Rechte an- geblich englischen Intriguen zuschreiben und dabei den österreichischen Schutzöllnern mit den bekannnten Phrasen vom englischen Handelsmonopol Honig um den Mund schmieren. Die Rolle der Berliner Herren riecht etwas mephistophelisch. Sollte Bismarck wünschen, daß wie Rußland sich geschwächt hat, nun auch Oesterreich-Ungarn sich verblute, damit in den drei Kaiserreichen Einer diktatorisch leite?!

* Ein Telegramm hat von einem Nachtrage der "Deutschen Ztg." gemeldet, welcher die Stellung des Grafen Andrassy als erschüttert darstellt. Die Mittheilung des Blattes liegt uns heute vor; auf uns wirkt sie nicht überzeugend. Die "Deutsche Zeitung" schreibt nämlich:

Man versichert, daß die Position des Grafen An- drassy durch eine Wendung, welche die bosnischen Ange- legenheiten und was mit ihnen im Zusammenhange steht, genommen haben, einigermaßen tangirt worden sei, ob- gleich bis jetzt noch kein äußeres Symptom dafür vor- liegt. Das Raisonement maßgebenderorts, das seine Spitze gegen den Minister des Neußen richtet, lautet ungefähr folgendermaßen: Graf Andrassy ist verantwort- lich für die verpatete, Geld und Blut kostende Okkupation von Bosnien. Diese Okkupation war wiederholt in früheren Perioden ohne Schwerefreich zu voll- ziehen, der Minister hat allerhöchstenorts sich per- sönlich für die Vertagung der Okkupation einge- setzt und sich gewissermaßen dafür verbürgt, daß dieselbe durch die Verzögerung nicht schwieriger gemacht würde. Er hat sich hierin geirrt, ebenso hat er bezüglich der Dispositionen der Regierungen von Cetinje und Belgrad sich nicht gut informiert erwiesen. Er hat, von Berlin zurückkommend, mit aller Zuversicht ein friedliches Arrangement mit der Türkei in Aussicht gestellt. Dieses Arrangement ist bis zur Stunde nicht zu Stande gekommen; die Aussicht, es noch zu verwirklichen, ist beinahe gleich Null. Man findet demnach, daß der Minister sich seiner Aufgabe nicht

gewachsen gezeigt hatte. Hieraus ergibt sich der logische Schluß, daß es nothwendig sei, ihm einen Nachfolger zu geben, von selbst. Zwei Umstände dürften ent- scheidend werden für seine Position: der weitere Verlauf der Okkupation im Zusammenhang mit den Unterhand- lungen mit der Pforte einerseits, der Ausfall der unga- rischen Wahlen (?) andererseits. Was diese Wahlen be- trifft, so hat Graf Andrassy bezüglich ihrer gerade keine Probe des Scharfblickes gegeben; er hat Resultate vor- hergesagt, die bisher nicht eingetroffen sind. Aber das Entscheidende sind die bosnischen Vorgänge, und daß Graf Andrassy die Gefahr, die ihm von dieser Seite her droht, kennt und abzuwehren bemüht ist, geht am besten aus dem Umstand hervor, daß er, der bis vor wenigen Tagen ostentativ die Annexion verhorres- zierte, dieselbe nunmehr im "Pester Lloyd" als etwas Selbstverständliches und Unerläßliches hinstellen läßt. Er gewinnt damit allerdings in den Kreisen seiner Gegner Anhänger, erschwert aber gleichzeitig die Stellung des Ministeriums Tisa und seine eigene Position in Ungarn. Gelingt es indessen, die Okkupation ohne allzugroße Opfer durchzuführen, ohne förmlichen Krieg, so wird die Waffe, die über dem Minister sich momentan zusamen- zuziehen scheint, sich zerstreuen; sollte dagegen ein Auf- gebot weitergehender militärischer und finanzieller Hilfs- mittel nothwendig werden und unten ein förmlicher Krieg entbrennen, dann, meint man, würde die An- schauung Jener die Oberhand behalten, die einen Ver- sionswechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegen- heiten des Staates für unerläßlich erachten."

* Heute Abends ist Ministerpräsident Tisa und Kommunikationsminister Bely von Budapest, sowie Finanzminister Szell, der seit einigen Tagen das Bett zu hüten gezwungen war, von Ratot nach Wien abgereist. Morgen nehmen unsere Minister an einem in Wien abzuhaltenden gemeinsamen Ministerrathe Theil, dessen Gegenstand in erster Linie die Eisenbahn- verbindungen mit dem Orient bilden werden.

Die Okkupation Bosniens.

Vom Kriegsschauplatz ist heute eine glänzende Siegesnachricht eingetroffen: nach neunmündigen, hart- nädigen Gefechte hat die siebente Division, die bekanntlich am 1. August Banjaluta besetzt hatte, die kleine Stadt Jaice genommen. Leider ist das Ge- fecht ein blutiges — wohl auch für die Söhne des österreichischen Küstenlandes gewesen. Ueberdies hat die Division am 5. August auch die Kämpfe bei "Bar- car und Rakon" (soll wohl heißen: Barcar Vakar) bestanden, und aus einer Wiener Korrespondenz der "Norddeutschen Allg. Ztg." erfahren wir, daß die bei Gradiska über die Save gesetzten Truppen ein bluti- ges Rencontre hatten, während die bei Kostajnika über die Grenze gegangenen Kolonnen bei Brin von türki- schen Grenzvächtern beschossen wurden und zehn Mann verloren.

Am 1. August ist der Einmarsch in Banjaluta erfolgt; dort muß die 7. Division drei Ruhetage ge- habt haben. Vielleicht erklärt sich die Verzögerung durch das folgende, in den offiziellen Bulletins verschie- gene, in dem erwähnten Wiener Blatte mitgetheilte Faktum:

Am 1. August erschien auf den Höhen von Novi der berühmte Christenverfolger Achmed Aga Pospoerak mit 2000-3000 theilweise berittenen Freiwilligen. Sobald man dieser Schaar ansichtig wurde, mußte die kleine österreichisch-ungarische Garnison Novi verlassen und marschirte nach Friedor, um sich mit dem Gros zu vereinigen. Auch der Kapitän, der in Novi mit dem Lokalkommando und der provisorischen Zivilverwaltung betraut war, sah sich gezwungen, über die österreichische Grenze zu gehen und sich vorderhand in Pododi niederzulassen, wo er früher stationirt war. Zur

er immer an meiner Seite war und mir, wie er schon gesund war, im Garten und im Feld geholfen hat. Ueber seine Eltern hat er Anfangs ganz geschwiegen, dann aber hat er immer manches von seiner Heimath erzählt. Wie schöne Häuser und Gärten sie zu Hause haben, wie gern ihn seine Mutter hat und wie sein Vater früh gestorben ist. Er hat mich auch heirathen wollen und Alles war' schon recht gewesen, nur mußte er erst seiner Mutter schreiben. Drei Tag' hat er an dem Brief geschrieben und dann gar viel gemeint, wie er ihn weggeschickt hat. Lange hat er auf die Antwort gewartet, aber nichts ist gekommen. Der Winter war schon da, die Erdäpfel waren schon lang im Keller und die Kuh konnt' man nimmer auf's Feld hinaus- treiben, da ist auf einmal von der Stadt Post ein Ueberreiter kommen und hat gefragt, ob der Herr Charles — so hat er geheißzen — nicht da wäre? Ja, sag' ich und hab' ihn gerufen.

Da ist er vor's Haus getreten, schlant wie ein Tannenbaum war er und hat den Ueberreiter so stolz angeschaut, wie nur ein großer Herr. Der aber hat ihm einen großmächtigen Brief übergeben. Wie er ihn ge- lesen hatte, war er bleich wie ein Todter geworden, das Blut war aus den Wangen gewichen und seine schönen schwarzen Augen haben mich so traurig ange- schaut, daß ich weinen mußte. Aber da hat kein Weinen genügt. Fort muß' er, packt seine wenigen Sachen zu- sammen und fällt mir um den Hals, stoßt mir den schönen gold'nen Ring da an den Finger und ruft: Auf Wiedersehen! hab' ihn aber nimmer wieder gesehen.

Und unaufhaltsam stürzten die Thränen aus den Augen des armen Weibes und rollten über die ma- geren Wangen. Nicht einen Augenblick wollte sie länger verweilen und trotzdem der Regen in Strömen niederging und grelle Blitze das wolkenbedeckte Firmament durchzuckten, machte sie sich auf den Heimweg,

denn sie wollte die armen Kinder zu Hause nicht in Angst und Schrecken und ohne Abendbrod lassen.

Am nächsten Sonntag suchte ich die "Sali Basel" in ihrer Behausung auf; an den übrigen Tagen der Woche war sie ohnehin nicht zu finden, sondern ging auf Erwerb aus. Ich lernte da eine ganz neue Welt kennen. Es war ein Mittelbding zwischen Hütte und Höhle, worin die wackere Jungfer Basel mit den drei Kindern der Huberin wohnte. Die Rückwand bildete ein riesiger Steinhaufen, wie er an den "Gütäten", den Grenzcheiden zwischen einzelnen Liegenschaften, aufgethürmt zu werden pflegt. Zu beiden Seiten waren aus Ruten und Lehm aufgeführte Mauern, welche an der Vorderseite durch ein Bretterthor abge- schlossen wurden, das einft die Eingangspforte einer Scheune gebildet haben mochte. Das Ganze war mit Nebenbündeln bedeckt, worauf riesige Steine lagen, damit nicht der Wind die ganze Bedachung wegrauge. Um in das Innere der Hütte zu gelangen, mußte man das Riefferthor bei Seite schieben und dann über einige in die Erde gehauene Stufen in die Tiefe steigen.

Doch zeigte sich auch in dieser Troglodytenwoh- nung der ordnende, verschönernde weibliche Sinn. Die Wände waren mit Zeitungen aus aller Herren Län- der überklebt und nicht ohne symmetrischen Sinn in gleicher Höhe Bilderauschnitte angebracht. In einer Ecke stand ein winziger eiserner Ofen, dessen Rohr hoch über das Nebendach hinausragte. Auf einer Bin- senmatte lag das wenige Bettzeug, welches den Kin- dern gehörte; die Sali Basel selbst schlief auf einem Bund Stroh. Das war der ganze Hausrath und doch sah man auf den ersten Blick, daß die vier mensch- lichen Wesen, welche diese Hütte barg, nicht unglück- lich seien. Den Kindern mochte es wohl thun, aus der wüßten Atmosphäre des elterlichen Hauses hierher ge- kommen zu sein, wo Alles tiefen Frieden athmete und

nur der vor der Thüre kauernde Hund durch sein Gebelle die feierliche Stille unterbrach. Wenn die Kleinen ihrer mütterlichen Beschützerin Freude machen wollten, krochen sie auf die Höhe des Steinhaufens und lasen dort aus dem Schulbuche die vielen schönen Geschichten, worauf dann die Alte schwer aufseufzte und rief: Wenn ich nur schreiben und lesen ge- lernt hätte!

Von der Höhe des Steinhaufens genoß man aber auch eines bezaubernden Fernbildes. Da lag noch von den Morgennebeln umfungen das schöne Buda- pest, dessen Palastkolonne am Donauquai man sehr ge- nau ausnehmen konnte. Den majestätischen Strom sah man in mehreren Stücken aus der weiten Ebene her- vorschimmern und die Brücken nahmen sich wie starke Gürtel um den kraftstrotzenden Leib aus. Wenn die Nebel wichen, dann traten die Kirchtürme und die Thürmchen der Paläste im Glanze der Morgenfonne schimmernd hervor und zauberten die Stadt in einen Märchenpalast aus "Tausend und eine Nacht" um, so daß man vor eitel Glanz und Schimmer die Augen schließen mußte. Und erst Nachts, wenn da drüben die vielen Gasflammen erwachen und jeder beleuchtete Punkt sich aus dem Dunkel der Nacht hervorhebt, da ist's wahrlich vom Berge aus wunderbar hinüber zu blicken; da ist's, als hätte die Stadt einen dunkeln Sammtmantel umgeworfen, der mit goldenen Sternen übersät ist.

Aber für Sali Basel waren all' diese Schön- heiten nicht vorhanden. Vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht plagte und mühte sie sich, um so viel zusammenzubringen, daß sie den armen Waisen- kindern das Nothwendigste bieten könne; wenn sie zur Schule gingen, durften sie nicht gar zu zerklüßten erscheinen, das wäre für ihre Pflegermutter eine Schande, die sie nicht hätte ertragen können. So durfte sie denn keinen Augenblick unbenützt lassen. So

Selbst kam ein Proviant-Transport von Kofinjica her längs der österreichischen Grenze in der Richtung nach Novi, die Ueberfuhr über die Unna konnte jedoch nicht bewerkstelligt werden, weil die Türken das jenseitige Ufer beherrschten. Novi befand sich also schon in der Gewalt Ahmed Agas. Der österreichische Transport mußte in Podovi bleiben. Es herrschte in Folge dessen in dem gänzlich von Truppen entblößten Podovi eine Panique, welche sich bis zu dem Grade steigerte, daß der Kapitän sogar die dorthin geflüchteten christlichen Insurgenten zur Kooperation einlud und sie mit Waffen versorgte. Wie verlautet, ist an maßgebender Stelle beschlossen worden, noch weitere 2-3 Divisionen zu mobilisieren, um das in Bosnien begonnene Werk mit aller Energie zu Ende zu führen.

Wahrscheinlich hat also der Herzog von Württemberg erst das Terrain in seinem Rücken säubern müssen, ehe er zur Offensive schreiten konnte. Varcar Bakuf, wo am 5. d. gekämpft wurde, ist ein Dorf an einem Zuflüsse des Verbas, auf einer steilen Höhe an der Straße aus dem Sanna- in's Verbas-Thal gelegen. Zajce ist ein Städtchen mit 2900 Einwohnern an der Riva mit einem verfallenen Schlosse, 8 Moscheen und zwei hölzernen Brücken über den Verbas, auf dem halben Wege von Banjaluka nach Travnik. Sobald es der 7. Division gelingt, die alte Hauptstadt Bosniens zu nehmen, faßt sie die, dem 13. Armeekorps gegenüberstehenden Insurgenten in dem Rücken — vorausgesetzt, daß nicht General Philippovics endlich Zepce und Branduf im Bosnathale genommen hat.

Die Einnahme von Maglaj, über welche ein Telegramm unseres letzten Blattes ausführlich berichtet hat, ist nicht durch Einäscherung des Städtchens gefeiert worden. Dieser Sieg der Menschlichkeit gilt fast höher als eine siegreiche Schlacht. Am Ende würden durch das von den Offizieren des Grafen Andrássy geforderte Strafgericht nur unschuldige Weiber und Kinder betroffen werden, und dann würden bei Befolgung des Kriegesbodes nur Haufen von Trümmern und Asche zu okkupieren bleiben. Aber charakteristisch ist es, daß General Philippovics sich wegen der Humanität förmlich entschuldigt.

Von den anderen Divisionen nichts Neues, wenigstens nicht aus Wien. Nach einem Telegramme aus Konstantinopel hatte ein bei Breka, nahe der serbischen Grenze, über den Fluß gefeierter Theil der 20. Division ein Gefecht zu bestehen.

Die Nachrichten kroatischer Regierungsblätter über Ansprachen des Generals Philippovics betreffend einen bosnischen Landtag werden sammt und sonders für Erfindungen erklärt. Die Agrarer leiden am Hofraths-Fieber; jeder Gassenlehrer spaziert schon im Traume im Goldkragen auf den bosnischen Gefilden.

Die türkischen Truppen haben sich aus der Nähe von Serajewo gänzlich zurückgezogen, und zwar südlich von dieser Stadt bis Gorajschide an der Drina und westlich wieder bis Blusignaz. Beide Positionen wurden von ihnen auch besetzt, um so gegen einen Ueberfall der Insurgenten in Serajewo sicher zu sein. In Sinig kommen fortwährend türkische Truppen an und treffen sie auch schon Vorbereitungen, um hier rechts bis zur serbischen und links bis zur montenegrinischen Grenze einen Militär-Kordon aufzustellen. Durch letztere Maßregel soll den bosnischen Insurgenten die Rückzugslinie nach Rumelien abgeschnitten werden.

Bald der Frühling ins Land kam, suchte sie Schneeglöckchen und Veilchen und brachte sie in die Stadt. Später kamen Erdbeeren, Schwämme, dürres Holz und was sonst die gütige Natur den armen Leuten bietet. Zu schweren Weingartenarbeiten war die Sali Basel bereits zu schwach und wenn sie auch stark genug gewesen wäre, die Leute hätten sie nicht gedungen — man hielt sie für eine Hexe. Sie war aber herzensgut und hatte nur eine kleine Schwäche, sie träumte immer von dem schönen Leichenbegängnisse, das sie haben werde, von dem Kranze, den man ihr auf den Sarg legen und von der herrlichen Musik, mit der man sie zu Grabe geleiten werde. Jedem erzählte sie, wie sie sich den Bissen vom Munde abspare, um nur das erforderliche Geld zusammenzubringen. Auch ihre Todtenkleider waren längst fertig, sie hatte sie vor vielen Jahren machen lassen und sie waren so schön, daß, wenn er ihr im Sensesits begegnete, er keine Schande aufzuheben brauchte.

Dieser einzige schöne Traum sollte nicht in Erfüllung gehen. Es war an einem furchtbar kalten Wintertage und die Jungfer Sali mußte durch fuhphohen Schnee in die Stadt wandern, um für eines der Kinder, das krank geworden, einen kräftigen Trank zu holen. Während ihrer Abwesenheit erschien der längst verschollene Huber plötzlich in der kleinen Hütte, nahm die Kinder und das Bettzeug mit sich und machte sich auf und davon. Als die Sali zurückkam und die Hütte leer fand, da stürzte die Nerven mit einem wilden Schrei zu Boden. In dem Bettzeuge war ihr Sparpennig, waren ihre Todtenkleider verborgen, die sie so viele Jahre sorgsam verwahrt hatte.

Sie eilte fast wahnsinnig vor Schmerz hinaus in das weite schneebedeckte Gefilde, um den Räuber ihres theuersten Gutes aufzufuchen. Sie wanderte, so lange ihre Kraft reichte, dann sank sie zu Tode ermattet in den Schnee nieder, wo man sie dann ertrören fand.

Signund Sonnenfeld.

Die Besetzung von Banjaluka.

Der „Deutschen Heeres-Zeitung“ wird aus Banjaluka vom 1. d. M. geschrieben: Nach erfolgter Grenzüberschreitung bei Gradiska rückten zwei Eskadronen des 3. Manen-Regiments auf bosnischen Boden und unternahmen Streifpatrouillen nach allen Richtungen auf zwei bis drei Meilen. Am nächsten Tage rückten die zwei Brigaden, bestehend aus 9 Infanterie-Bataillonen, 1 Jäger-Bataillon, 1 Pionnier- und 1 Genie-Kompagnie, 2 Eskadronen Manen, 2 Tragthier-Eskadronen und 2 Gebirgs-Batterien auf Maglaj am Verbas vor, woselbst unter strömendem Regen ein Lager bezogen wurde.

Nachrichten des österreichisch-ungarischen nächsten Konsulats aus Banjaluka schilderten die Stimmung der Bevölkerung dieser Stadt als größtentheils mißgünstig. Aufständische hätten sich bewaffnet, terrorisirten die friedlichen Einwohner und sollten beabsichtigen, den k. k. Truppen Widerstand zu leisten. Am Abend des 30. Juli wurde daher eine Infanterie-Abtheilung zur Besetzung des wichtigen, von Banjaluka bloß 11 Kilometer entfernten Defiles von Kasnice entsendet, damit solches nicht eventuell von Aufständischen besetzt und der Vormarsch der Division aufgehalten würde.

Mit dem Morgengrauen des 31. Juli wurden zwei Eskadronen Manen auf Streifzug gegen Banjaluka vorgeschickt; die Patrouillen sprengten schon um 6 Uhr Früh in Banjaluka ein und überzeugten sich, daß die Stadt ruhig war, da nach Aussage der Einwohner die Aufständischen — ungefähr 600 Mann — die Stadt bei der Nachricht des Anrückens der Kaiserlichen verlassen und sich ins nahe Gebirge geflüchtet hatten. Um 9 Uhr rückten die zwei Eskadronen auf diese Nachricht mit klingendem Spiele in die Stadt ein, von Begs und orientalischen Popen zu Pferde und von einer großen Menge der Einwohner der benachbarten Ortschaften, die Spalier bildeten, mit Slava- und Ziviorufen empfangen. Der Kommandirende der beiden Eskadronen, Major Walter, rief den Bewohnern in serbischer Sprache die drei Worte: „Friede! Ordnung! Gerechtigkeit!“ zu. Das türkische Kastell, das mitten in der Stadt liegt, wurde von den zwei Eskadronen gleichfalls passirt und darauf eine halbe Eskadron zur Besetzung des wichtigen Defile-Ausganges von G. Schar auf der Straße nach Travnik vorgeschickt.

Um 1 Uhr Nachmittags rückte die Vorhut-Brigade der Division unter Kommando des G.M. Erzherzog Johann Salvator, Kommandanten der 3. Gebirgsbrigade, von drei Seiten mit klingendem Spiele in die Stadt ein. Die Türken grüßten freundlich, die Katholiken waren überglücklich, von den Serben waren viele zufrieden, manche schauten mürrisch drein. Das Kastell wurde von der Geniekompanie durchsucht und von einer Kompagnie Jäger besetzt; die türkische Besatzung, ungefähr 300 Mann stark, zog mit Waffen ab. Um 5 Uhr Nachmittags wurde die kaiserliche Flagge auf dem Kastell aufgehißt, wobei die vor der Stadt lagernden Truppen ins Gewehr traten, präsentirten und von den Militärmusikern die Volkshymne angestimmt wurde. Da nach Aussagen der Türken die Aufständischen unsere linken Flügel überfallen und das Lager in der Nacht überrumpeln wollten, so war erhöhte Wachsamkeit nöthig und wurden einzelne Vorposten ausgesetzt. Die Nacht verging ruhig, bis auf einen Schuß, der gegen einen auf Vorposten stehenden Jäger abgefeuert und wodurch derselbe am Arm verwundet wurde.

Heute war Rafttag. Eine große Deputation von Begs begab sich zum Divisionär Herzog von Württemberg und bat ihn, die Stadt vor den Radikalen, die in Serajewo die türkische Regierung abgesetzt und deren Truppen vertrieben haben, zu schützen, da dieselben auf die Banjalukaer Einwohner, welche mit ihnen keine gemeinsame Sache machen wollten, erbittert seien, die Stadt einzunähern, die Einwohner zu massakriren gedroht hätten. Ein Theil der Serajewoer Insurgenten soll auf Travnik marschiren.

Ausland.

Zur Tagesgeschichte.

Budapest, 9. August.

Der Berliner „Prov.-Korr.“ zufolge werden nach der erfolgten Bestätigung des Friedensvertrages behufs Ausführung desselben die an dem Friedensschlusse nicht unmittelbar beteiligten, aber von den Abmachungen desselben berührten Staaten durch die deutsche Regierung von den getroffenen Bestimmungen amtlich in Kenntniß gesetzt. Diese Staaten sind bekanntlich Serbien, Rumänien und Montenegro.

Die Pforte führt übrigens den Friedensvertrag gewissenhaft aus. Dem „Standard“ zufolge hat die Kläumung von Bara begonnen.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 8. August, daß der englische Botschafter die Pforte bewegen haben soll, das verfaßte Cirkular über die griechische Frage zurückzuziehen und durch ein verständlicheres zu ersetzen.

Die Stichwahlen in Deutschland sind bisher ausschließlich zu Gunsten der Sozialdemokraten und Ultramontanen ausgefallen.

Die Canossa-Säule in Harzburg, welche als Inschrift Bismarck's Wort trägt: „Nach Canossa gehen wir nicht“, ist, wie dem „Hannoverschen Tageblatt“ berichtet wird, bei schwerem Gewitter vor einigen Tagen vom Blitz getroffen worden und hat einen starken Riß erhalten. Das „Hann. Tgl.“ hat mindestens gut erfunden.

In Heidelberg tagen die deutschen Finanzminister; es handelt sich dort neben dem Tabakmonopol um erhöhte Besteuerung des Kaffees, des Thees, des Zuckers und des Petroleums und des preussischen Finanzministerium soll man mit der Verabreichung eines Schanksteuer-Gesetzes eifrig beschäftigt sein.

Interessant in hohem Grade und bezeichnend ist die Entschuldigung der „Nord. Allg. Ztg.“ an die Adresse Italiens und seiner gegenwärtigen Regierung. In einer römischen Korrespondenz dieses Blattes wurde den „Aspirationen und Kompensationswünschen Italiens“ ein schroffes Nein entgegengesetzt. Das Berliner Blatt befaß sich einer Heftigkeit des Tons, die billig wundernehmen durfte; nimmehr widerruft es, macht den römischen Korrespondenten persönlich verantwortlich für seine Grobheiten und gibt Herrn Cairoli eine Ehren-Erklärung. Offenbar ist italienischerseits in Berlin reklamiert worden.

Zum päpstlichen Sekretär wurde Ardmail Nina ernannt.

Die Tage des englischen Parlaments sind gezählt; am 14. August findet das ministerielle Fischessen statt. Gestern betonte im Unterhause Fawcett mit Bezug auf die türkisch-englische Konvention die Nothwendigkeit, daß das Parlament vorher betreffs der einzuführenden Reformen und Bürgschaften konsultirt werde, weil dies ein Fall sei, wo ein äußerer Zwang auf die Türkei ausgeübt werden müsse. — Jenkins unterstützte diese Anschauungen. Northcote bezweifelte die Nützlichkeit solcher Diskussionen im gegenwärtigen Augenblicke; er sagte:

Die Regierung mag vielleicht ihre Aufgabe absolut unerfüllbar finden; jedenfalls würde die wiederholte Diskussion diese Aufgabe nicht erleichtern. Die Regierung hofft mit der Pforte einen Vertrag über die Ausführung jener Reformen, welche sie für die bessere Verwaltung notwendig hält, abzuschließen; ein fertiges Programm könne daher nicht vorgelegt werden. Die Regierung sei entschlossen, spezifische Reformen durchzuführen.

Aus dem französischen Nord-Departement läuft die betrübende Nachricht ein, daß der Streik der Grubenarbeiter wieder begonnen hat. Man telegraphirt von Valenciennes, 6. August, nach Paris, daß an jenem Tage alle Gruben von Denain verödet waren und der Streik wieder ausgebrochen ist. Bei dem früheren Streik hatten sich die zahlreichen Arbeiter von Denain nicht beteiligt gehabt. Desgleichen werden neue Streiks untergeordneter Art aus einer Spinnerei von Hericourt bei Vesoul und einer Maschinenbau-Anstalt von Anieuz im Loire-Departement gemeldet.

Fürst Gortschakoff reist am Samstag nach Wildbad ab; während seiner Abwesenheit wird Senator Giers die Geschäfte des Abwesenden Vates leiten. Auch Baron Jomini tritt einen einmonatlichen Urlaub an. Staatssekretär Hamburger wird dem Kaiser nach Livadia folgen, welcher in vierzehn Tagen die Kaiserin dahin geleiten und sodann mit dem Kriegsminister Miljutin die Truppen inspizieren wird. Großfürst Konstantin ist nach dem Auslande gereist.

Der Korrespondent der „N. Wr.“ in Cetinje erzählt, daß Rußland während der letzten Kriegsjahre den Montenegrinern 600,000 Rubel, den Herzegowinern 118,000 Rubel „gespendet“ habe.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. August.

* In der hauptstädtischen Baukommission gelangten heute folgende wichtigere Gegenstände zur Verhandlung:

Die im vergangenen Jahre unternommenen Probeheimeischer Kohlen auf den Gasgehalt derselben ergaben bekanntlich, daß die Dravicaer und Zilthaler Kohlen hierzu die relativ geeignetsten seien. Da die Coaksbildung derselben jedoch unbefriedigend ist, wurde Professor Bartha befragt, welcher Werth der letzteren beizumessen sei. Aus der Antwort ist zu entnehmen, daß die genannten Kohlengattungen sowohl bezüglich der Coaksbildung, wie auch an und für sich ein theures Produkt sind. — Die Kosten der Herstellung des Hausenfaugdammes, ursprünglich auf 145,000 fl. präliminirt, beliefen sich auf 206,501 fl., so daß das Präliminarem nicht weniger als 60,890 fl. überschritten wurde. Diese horrenden Ueberschreitungen — ein Kardinalfehler unserer in städtischer Regie ausgeführten Arbeiten — wird durch Clementarereignisse, erhöhte Kosten der Aufschüttung, der Pflasterung etc. etc. motivirt und — durch die Aufsichtskommission als gerechtfertigt befunden. Im Schoße der Baukommission fehlte es nicht an bitteren Vorwürfen gegen das Ingenieuramt, doch wurde demselben schließlich die Indemnität ertheilt. — Die Beleuchtungskommission meldet, daß im letzten Monate die Stärke der Gasflammen in Ofen gleich 12 1/2 — 13 1/2 Kerzenkraft (2-3 Kerzenkraft über das vertragsgemäße Normale) war; wird zur Kenntniß genommen. — Auf Ansuchen der IX. Bezirksvorsteherung wird — behufs Erleichterung der Straßenbespülung — die Anschaffung von sechzig Nothposten mit einem Kostenaufwande von 5792 fl. bewilligt. — Der Hauseigentümerin Frau Kohner wird gestattet, daß ihr Haus als zur Landstraße und nicht in die Tabakgasse gehörend nummerirt werde. — 119 Quadratflaster des Herzog'schen Grundes auf dem Telekplazze werden mit 10 fl. per Quadratflaster abgelöst. — Betreffs der projektierten Errichtung der Blum'schen Dampfmaschine innerhalb des bisherigen Fabrikraumes verhandelt die Kommission bei ihrer früheren Ansicht, daß daselbst auch Dampfmaschinen errichtet werden dürfen. Hiemit schloß die Sitzung.

* Magistratsbeschlüsse. Seit zwei Jahren ist auch die Regulirung des Teufelsgrabens von der Janggrube beim Palais Karacsonyi 70 Klaster aufwärts bis zur ersten Ueberbrückung des Grabens in Aussicht genommen. Da die diesbezüglichen Kosten sich

auf circa 8000 fl. belaufen, für welche keine Bedeckung vorhanden ist, so beschloß der Magistrat, diese Arbeit auf das nächste Jahr zu vertagen. -- Um den Strafen- und einzuschranken, wurden die Bezirksvorstellungen neuerdings angewiesen, die ihnen von der Polizei zugeführten Bettler sofort im Armenhaus unterzubringen und erst dann die Erhebungen betreffs der Zuständigkeit der Bettler zu pflegen; die nicht hieher zuständigen Bettler sind dann per Schub in ihre Heimath zu expediren. -- S u h a j d a fordert für das Geheimniß des von ihm ererbenden Heizes 15,000 fl. Der Magistrat proponirt, die Generalversammlung möge im Repräsentationswege den Ankauf dieses Geheimnisses durch die Regierung erwirken.

* **Der Reklamationsstermin** betreffs der provisorischen, zeitweiligen Expropriation jener Gründe, welche durch den C a m m e r a u a m H a u s e n f a n g offentlich werden, ist gestern Abends abgelaufen. Im Ganzen wurden sechs mündliche und sieben schriftliche Reklamationen angemeldet. Diese Reklamanten sind theils mit der Dammlinie, theils mit der angebotenen Entschädigung von 3--10 kr. per Jahr und Quadratklafter für den offizierten Flächenraum nicht zufrieden. Die Reklamations-Kommission wird nun die Reklamanten zu einer Unterhandlung einberufen, und falls die angebotene Entschädigung nicht acceptirt wird, steht es den Betreffenden frei, den Rechtsweg zu betreten.

* **Regalangelegenheit.** Die Genossenschaft der Brauntweinschänker hat angeführt, auch auf den boulevardirten Straßen Brauntweinschänken errichten zu dürfen. Die Genossenschaft der Wirthe ist eingeschritten, daß sich die Stadtbehörde mit den Brauereien in's Einvernehmen setze, und die Regalsteuer nach Bier für die einzelnen Wirthe nach ihrer Abnahme aus den Brauereien bemessen werde.

* **Für die Elementarschulen** hat gestern der Magistrat zum dirigirenden Lehrer Wendelin L a k i c s, zu Lehrern Bela K é v e s, Alexander K ó z s a, Ladislaus H o r v á t h und Johann K o n d r á t gewählt.

* **Neues Hotel.** Die k. k. österr. Staatsbahn-Gesellschaft beabsichtigt das alte Bahnhofgebäude in ein zwei Stock hohes Hotel umzugestalten und in der Ringstraße, dem neuen Bahnhof gegenüber, mit dem Zubau einer hübschen Fronte zu versehen; die diesbezüglichen Baupläne wurden heute behufs Erlangung der Baulizenz eingereicht.

* **Bezüglich der Ertheilung des Rechtes für Standplätze** sind Markt- und Bezirksvorstellungen im fortwährenden Konflikt mit einander. Um diesem ein Ende zu machen, ertheilte der Magistrat den Bezirksvorstellungen das Recht, die Standplätze für Buden und Verkaufsstände auf den hiezu bestimmten öffentlichen Plätzen anzuweisen. Verkaufsrechte für andere Gassen und Plätze werden nur beim Magistrat, vierte Sektion, ertheilt. Die Anweisung der Plätze für Deffilieren u. dgl. auf den Wochenmarktplätzen bleibt dem Markt- und Bezirksvorstellungen überlassen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 9. August.

* **Wetterbericht.** Gestern Abends war eine ziemlich rasche Abkühlung der Temperatur bemerkbar und gegen Morgen stellte sich ein ziemlich starker Nordwestwind ein, der aber gegen Mittag etwas nachließ. Der Himmel war ziemlich heiter. Das Thermometer hob sich auf 22 Grad Reaumur, das Barometer zeigt 760 Mm.

* **Kronprinz Rudolph in Prag.** Bei dem vorgestrigen Exerciren des dritten Bataillons des 36. Infanterie-Regiments auf dem Belvedere-Exercirplatz kommandirte der Kronprinz Erzherzog Rudolph zum ersten Male persönlich das Bataillon und leitete eine Uebung im zerstreuten Gefechte. Die Kommandoworte des Kronprinzen klangen, wie es in dem betreffenden Berichte der „Boh.“ heißt, laut und deutlich; der Kronprinz bewies, daß er jedes Detail des Reglements wohl kenne und zu verwerthen wisse. Eine große Volksmenge war um den Exercirplatz versammelt. Gegen 10 Uhr Vormittags marschirte das Bataillon unter Führung des Kronprinzen und unter den Klängen der Regimentsmusik wieder am Hradschin ein. Der Kronprinz ritt mit der Truppe bis zur Kaiserne und kehrte von dort nach seinen Appartements in der Burg zurück.

* **Ernennungen.** Der Kultusminister ernannte: Ladislaus G y u l a y zum Zeichen-Professor am katholischen Obergymnasium von Neufuß; Ladislaus Dömbör zum Zeichen-Professor am katholischen Obergymnasium in Schemnitz.

* **Der König der Belgier** kommt, wie nun eine Lokalcorrespondenz meldet, nicht nach Ungarn. Ihre Majestät die Königin Henriette begibt sich sofort nach der Taufe ihres Enkelkinds nach Brüssel zu der daselbst am 22. d. stattfindenden Feier ihrer silbernen Hochzeit.

* **Kaiserin Eugenie** hat im Laufe des gestrigen Nachmittags bei verschiedenen industriellen Einkäufen gemacht. Heute Vormittags besichtigte die ehemalige Kaiserin der Franzosen die kaiserlichen Stallungen. Oberstallmeister G. d. R. Prinz zu Thurn und Taxis, welcher die Kaiserin in dem erwähnten Gebäude begrüßt hatte, begleitete sie als Cicerone. Wie man heute mittheilt, reist die Kaiserin Eugenie in den ersten Tagen der kommenden Woche nach der Schweiz, woselbst sie mit ihrem Sohne, dem Prinzen Napoleon, zusammenreist.

* **Die Gelden von der Feder fallen.** Die traurige Thatsache vollzieht sich zum Glücke weder in Bosnien, noch in der Herzegowina, aber doch auf dem Felde der Ehre und in heißer Schlacht, vulgo Wahlkampf genannt. Die ungarische Legislative zählte wohl in den letzten Reichstagsperioden eine verhältnißmäßig beträchtliche Anzahl von Vertretern der Presse, aber

niemals hatten so viele derselben auf das Deputirten-Mandat aspirirt, wie diesmal. Die Nemesß blieb nicht aus und indem wir die Liste der Gefallenen überblicken, erfährt uns tiefe kollegiale Nührung. Ein Trost ist uns geblieben, daß unter diesen Verlusten alle Parteien zu leiden haben. Dem Alphabete wie der Bedeutung nach als Erster verdient gewiß Johann A s b ó t h genannt zu werden, der geistvolle Publizist, Anhänger der vereinigten Opposition und unverbrüchlicher Getreuer Sennyey's; der Zorlenczer Bezirk hätte sich's gewiß zur Ehre anrechnen können, einen solchen Vertreter zu haben. Am stärksten hat die äußerste Linke geblutet, welche diesmal eine kleine Legion von Journalisten in's Feld stellte. Bis her sind Ludwig B a r t ó k Redakteur des „Voland Istók“, Felix M e n d e Redakteur des „Züggetlen Hirap“, Ernst M e z e i und Julius L u k á c s (Mitarbeiter des „Egyetértés“) dem Wahlverhängniß zum Opfer gefallen und nur B e r h o v a y schwebt triumphirend über Kerkapoly. Die beiden S z a t h m á r y der Regierungspartei (Karl P. und Georg Szathmáry vom „Hon“) mußten ebenfalls die Bitternisse der Niederlage empfinden, welche durch das gleiche Geschick J ó k a r i s, der ja auch Journalist ist, nicht gelindert werden. Wir könnten auch Sam. M u d r o n y (vereinigte Opposition) hieher zählen und vielleicht noch einen und den andern, aber wir wollen uns streng an jene Persönlichkeiten halten, die ex professo zur Gilde gehören.

* **Wahlergebnisse.** Bis zum Schluß der Debatte waren uns im Ganzen die Resultate von 322 Wahlen bekannt. Von den gewählten Abgeordneten gehören 196 zur Regierungspartei, 58 zur vereinigten Opposition, 39 zur äußersten Linken, 9 sind Nationalitätsvertreter, 10 stehen außerhalb der Parteien, in 9 Fällen sind engere Wahlen erforderlich und in 1 Falle wurde die Wahl abgebrochen, so daß eine Neuwahl anberaumt werden muß.

* **Luftschiffahrt.** Kapitän G. J a c o b i veranstaltet nächsten Sonntag von der Schützenwiese hinter der bürgerlichen Schießstätte seine 132. Ballonfahrt. Es wäre wünschenswerth, daß dem kühnen Luftschiffer, welcher dieses Mal in Begleitung zweier unternehmender Herren seine Reise in den Aether unternimmt, das Wetter günstiger sei, als es am jüngsten Sonntag gewesen.

* **Bahnunterbrechung in Folge Wolkenbruches.** Von der Verkehrs-Direktion der Theißbahn erhalten wir folgende Mittheilung: In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. ging ein furchtbarer Wolkenbruch in der Nähe der Station Forró-Ecs der Theiß-Eisenbahn (Linie Miskolcz-Kaschau) nieder, welcher die Bahn zwischen Forró-Ecs und Hidas-Némethi auf eine Länge von 800 Meter unfahrbar machte, und eine eiserne Brücke zerstörte. Der Zugverkehr ist zwar unterbrochen, jedoch wird der Verkehr der Passagiere, des Gepäcks und der Post von heute ab durch Umsteigen, resp. Uebertragen, wieder aufgenommen.

* **Die Französisch-Steinbrucher Steigerpartei** hält morgen (Samstag) 6 Uhr in der Kleinfelder-Bezirksversammlung, eine Parteiverammlung ab. In dem diesbezüglichen Aufruf des Präsidiums heißt es: „Die Stunde der That hat geschlagen. Die Wahl vom 5. August erfordert es, daß die Mitglieder der liberalen Partei dieses Bezirkes mit doppeltem Eifer die Interessen ihrer Prinzipien verteidigen. -- Die Scheidewand, welche die Personensfrage zwischen uns gezogen hat, ist gefallen: nun gehören wir Alle zu derselben Partei, vereinigen wir uns um den Kandidaten der liberalen Partei, Julius S t e i g e r !“

* **Ausmarsch der Wiener Garnison.** Gestern ist die Wiener Garnison unter klingendem Spiele und von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet aus Wien ausmarschirt, um im südlichen Oesterreich neue Garnisonen zu beziehen. Das 26. Infanterie-Regiment Großfürst Michael von Rußland und das 37. Infanterie-Regiment Erzherzog Joseph sind mittelst Südbahn, das 33. Infanterie-Regiment Ruffenich von Samobor und das 41. Infanterie-Regiment Kellner v. Köllenstein mittelst Dampfer in ihre neuen Garnisonstädte befördert worden. Das Publikum folgte dem Ausmarsch der Truppen mit großer Theilnahme. Vor den Kasernen stauten sich förmlich große Menschenmassen, welche theils das Interesse für einzelne Angehörige der Armee hierher geführt und theils der Wunsch geleitet hatte, dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. . . selbst der Regen, der in Strömen niederfloß, hinderte weder die Theilnahmevollen, noch die Neugierigen, den ausmarschirenden Regimentern als Suite zu dienen. Der hiedurch entstehende Abgang in der Garnison wird, wie wir vernehmen, vorläufig durch die gegenwärtig im Brucker Lager stationirte 4. Infanterie-Brigade, die jedoch auch zur Wiener Garnison gehört, gedeckt werden.

* **Auf dem Schwabenberge** findet am 10. d. in der Eödösvilla eine „gesellige Unterhaltung“ statt, deren Reinerträgniß zum Besten der Schwabenberger Schule verwendet wird.

* **„Kincsem.“** Der goldene Pokal, den Herr v. Blaskovics als den größten Preis des Rennens in Goodwood heimbringt, ist ein werth- und kunstvolles Zeugniß. Ein erhabenes Gepräge in Gold stellt jene Szene eines Gefechtes zu Pferde aus dem Leben König Wilhelm III. dar, da dieser in der Schlacht bei Senefi, sein Ross verlierend, jenes des Herzogs von Dranien besteigt. Er wird eine hervorragende Pferde unter den vielen werthvollen Pokalen des Tápió-Szt.-Mártoner Kasells (es sind da der Baden-

Badener große Preis, der Königin-Preis des Westert-Thurmeimens, des Wiener, Hamoveraner und Frankfurter etc.) sein, welcher alle Herr v. Blaskovics mit Pferden seiner eigenen Zucht theils in der Monarchie, theils im Auslande errang. Die unbefiegbare Stute war nach dem Nennen natürlich der Gegenstand der größten Aufmerksamkeit. Eine dichte Menge begleitete die vom siebenunddreißigsten Siege Heimziehende. Wenn deren Besitzer wollte, sagt „Sportsman“, könnte er in kurzer Zeit die ansehnliche Summe von 10,000 Pf. St. für das Pferd erhalten, denn es kann kein Zweifel darüber walten, daß das eine der vorzüglichsten Stuten ist, welche je einen Turf betrat, und daß dieselbe mit einer bewundernswürthen Leichtigkeit dahinfliegt und staunenswerthe Ausdauer besitzt. „Kincsem“ schiffte am 4. d. nach Frankreich hinüber und landete in Havre, um — wie „Vadász és V.-L.“ schreibt — daselbst ihrer Deauviller Verpflichtung zu harren.

* **Das Leichenbegängniß** des am 7. d. verstorbenen L. M. S t e i n e r, des Gründers einer ganzen Reihe hiesiger sanitärer Vereine, fand heute Vormittags unter Theilnahme der zahlreichen Verehrer des Verlebten vom Trauerhause in der Königsgasse statt. Die Verdienste des Dahingegangenen würdigte der Prediger Dr. K a y s e r l i n g in einer längeren Trauerrede.

* **Ein sonderbarer Fall.** Die kroatische Regierung forderte auch gelegentlich der diesjährigen Wahlen die Stadt Fiume zur Wahl eines Abgeordneten auf. Die Fiumaner „Bilancia“ erwähnt aus diesem Anlasse den seltsamen Umstand, daß ein kroatischer Bürger beim Fiumaner Gerichtshofe gegen die Stadt Fiume einen Erwerbsanspruch in der Höhe von 50,000 Gulden machte, indem derselbe vorgab, dadurch, daß Fiume keinen Abgeordneten für den Agrarmer Landtag wählte, in seinen bürgerlichen Rechten und in deren Benützung gestört worden zu sein. Wenn noch viele solcher Anspruchsteller — meint „Bil.“ — auftreten, und zwar auch wegen der abgelaufenen Reichstage, so könne Fiume bald Konkurs anmelden.

* **Aus Wisegrad** geht uns die Mittheilung zu, daß Karl W a l l e n f e l d von der Kandidatur im Wahlbezirke Szent-Endre zurückgetreten sei.

* **Ueberschwemmung durch Wolkenbrüche.** Wie die „Zümf. Btg.“ berichtet, entlud sich am 1. d. M. über Sz e d e r k é n y und M y o m y a ein fürchterlicher Wolkenbruch, der eine Ueberschwemmung zur Folge hatte, wie sie die ältesten Bewohner dieser Ortschaften nicht erlebt. Um 12 Uhr Mittags hatte das Wasser den höchsten Punkt erreicht. Verzweiflungsvoll suchte Jeder nach Rettung, als die Gebäude des unteren Dorfes tief im Wasser standen und auch theils zusammenstürzten, bis man endlich auf die Idee kam, die Landstraße, wo sich das Wasser staut, durchzubrechen und dadurch den Ablauf des Wassers zu erzwingen. Auch das bei Zümfirchen gelegene Dorf Apád wurde am 5. d. von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht. Die zu einem Strome angeschwollenen Wassermassen drangen in die Häuser ein und richteten überall großen Schaden an.

* **Selbstmord.** Der Budapester Advokat Julian G a i z l e r, welcher heretis seit mehreren Jahren leidend gewesen und den Sommer über in seinem Hause in Budapest zu wohnen pflegte, hat sich am vorigen Mittwochnach aus Melancholie in seinem Hause erschossen. Gaizler, welcher erst 51 Jahre alt war und in rangirten Verhältnissen lebte, wurde gestern in Budapest beerdigt.

* **Spiele nicht mit Schießgewehren!** Aus B e r e g h á z wird uns von einem tragischen Falle Mittheilung gemacht. Am 6. d. fand daselbst eine Theateraufführung („Fainiba“) statt, zu welcher die Finanzbeamten acht Gewehre geliehen hatten. Nach der Vorstellung standen die letzteren hinter den Coulissen, wo die beiden guten Freunde, der 15jährige B o s n y a k und der 17jährige L a r i s k a mit einander diskutirten. Da erhob ersterer eines der benutzten Gewehre, legte es auf T a i s k a an, drückte mit den Worten: „Freund, ich erschieße Dich!“ los und — T a i s k a stürzte, mitten in die Sitze von einer Kugel getroffen, zusammen. Der Unglückliche verschied binnen wenigen Stunden. Der Gerichtshof hat eine Untersuchung eingeleitet.

* **119 Jahre alt geworden.** In M i l c h o r f in der Schütt starb dieser Tage eine Israelitin, Namens D e b o r a G i e s k a n n, in einem Alter von 119 Jahren; ein Sohn von 90 Jahren blieb unter vielen Enkeln und Urenkeln als Waise zurück. Die Beschäftigung dieser Greisin ein halbes Jahrhundert lang war, für die Verstorbenen zu beten, bis endlich der Tod auch sie heimsuchte.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Wie gewöhnlich vor einem Markte blieb der Verkehr auch in dieser Woche in den Detailgeschäften und den meisten Gewerbebranchen s c h w a c h, da auch der Fremdenzufluß in Folge der Abgeordnetenwahlen im ganzen Lande noch verhältnißmäßig sehr gering ist. In den nächsten Jahrmarkt werden gute Hoffnungen geknüpft, da die Konsumenten in den Provinzen sich schon seit geraumer Zeit nur auf den nöthigsten Bedarf beschränkten. -- In Damenmodegeschäften und bei Kleidermachern fehlt es an nur halbwegs befriedigenden Aufträgen und können die Gehilfen in den Werkstätten nicht die ganze Woche hindurch dauernd beschäftigt werden. Posamentirer haben sowohl aus den Provinzen, wie von hier in Artikeln für Tapezierer, die theilweise gut beschäftigt sind, Aufträge erhalten und auch in Militärartikeln ist der Verkehr noch ziemlich befriedigend. Hut- und Handschuhmacher, Schuhmacher, Galanteriewaarenhändler, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bergolber, Drechsler, Decken- und Matrazemacher, Bürstenbinder, Gelbgießer, Riemen, Sattler, Wagner, Spengler, Schlosser, Glaserer und Bildhauer sind zum meist schlecht, in besseren Fällen nur sehr mittelmäßig in Anspruch genommen, Zahnbinder hätten genügende Aufträge, doch fehlt es an Arbeitern. Maurer haben in Folge der beschränkten Bauhätigkeit Ueberfluß an Ges-

feilen und Material. In nächster Woche werden einige Neubauten in Angriff genommen.

Baron Anton Baldácsy †.

Budapest, 9. August. Aus dem Kurorte Sauerbrunn in Steiermark traf heute telegraphisch die Trauerkunde ein, der vielgenannte reiche Baron der äußersten Linken sei in Folge eines Schlagflusses verschieden. Vor einem Monate ungefähr begegneten wir dem merkwürdigen Manne auf dem hiesigen Bahnhofe. Damals hätten wir wahrlich nicht gedacht, daß es zum letzten Male geschehe. Baron Baldácsy reiste gerade mit dem Nachtzuge nach seiner großen Besitzung Schloß Béla im Graner Komitate. Von dort begab er sich wenige Tage später nach der Steiermark, wo er nach mehrwöchentlicher Kur, die ihm von allem Anfang an nicht recht wohl that, eines plötzlichen Todes starb. Von welchen Zukunftsplänen hatte der unverwundlich aussehende Mann uns beim letzten Zusammentreffen gesprochen, wie hatte er sich auf seine Wahl in Debreczin gefreut, und nun ist Alles zu Ende!

Wenigstens hat er noch den Wahlsieg in Debreczin erlebt und die Nachricht von demselben muß ihn nicht wenig stolz gemacht haben. Denn die persönliche Eitelkeit, das Durchdrungensein von einer hohen politischen Mission waren die Grundzüge dieses seltenen Charakters, von dem man mit Recht sagen kann, daß er zu den merkwürdigsten Erscheinungen unserer Tage gehörte. Ein von feudalen Anschauungen durchdrungener Mann, der nicht nur Mitglied, sondern finanzieller Erhalter der radikalen Partei ist, ein eigenthümlicheres politisches Konglomerat läßt sich wohl kaum denken. Aber nicht nur die Politik des Baron Baldácsy, sein ganzes Wesen bildete eine Ausnahme von der Regel. Schon die äußere Erscheinung wies darauf hin. Die kolossale Figur, die steife Haltung, die grellen Farben der Kleidungsstücke, das schimmernd rothgefärbte Haupthaar, sie bildeten zusammen ein nicht alltägliches Ensemble. Aber, wenn man daran dachte, daß der Mann die Siebziger bereits hinter sich habe, dann mußte man unwillkürlich diese kraftstrotzende Erscheinung bewundern.

Eine ganz genaue, authentische Biographie des Baron Baldácsy zu liefern, sind wir in diesem Momente leider nicht in der Lage. Doch dürften die folgenden Daten kaum einer größeren Korrektur bedürfen. Baron Baldácsy, der in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts geboren wurde, erhielt eine streng militärische Erziehung und trat als zwanzigjähriger stattlicher Jüngling bereits in die Leibgarde ein. Er war bei den Hofdamen sehr beliebt und heirathete eine derselben, eine Gräfin — wenn wir nicht irren, Gunyady — die ungeheure Reichthümer, kolossale Besitzungen in Ungarn, Slavonien und Kroatien besaß. Als sie starb, erbte Baron Baldácsy, der von Hause aus wenig besaß, die gesammten Reichthümer. Mehrere Jahre später heirathete er zum zweiten Male. Dieser Ehe entsproß ein Sohn, welcher vor einigen Jahren in Kaloösa starb, wo er am Gymnasium studirte. Mit ihm ist auch der letzte Sprosse dieser Linie des freiherrlichen Hauses gestorben.

Im großen Revolutionskriege war Baron Baldácsy für die heilige Sache der Freiheit thätig und in den Fünfziger Jahren befaßte er sich mit volkswirtschaftlichen Fragen, wie er denn auch Verfasser mehrerer Broschüren und eines Buches über das Straßenwesen in Ungarn war. Als das konstitutionelle Leben wieder erwachte, da trat auch Baron Baldácsy wiederholt als Abgeordneter-Kandidat auf, aber erst unter den Fittigen der äußersten Linken gelangte er im Jahre 1869 in den Reichstag. Er war ein fleißiger Besucher des Hauses, aber seine hervorragende gesetzgeberische That bestand in dem merkwürdigen Antrage: „Das Haus möge angesichts des rapid wachsenden Defizits eine Kommission entsenden, welche Mittel zur Abhilfe vorschlagen solle. Zum Präsidenten dieser Kommission aber möge Erzherzog Joseph erwählt werden.“

Je weniger das politische Wirken des Baron Baldácsy ihm die Unsterblichkeit sichern konnte, desto glänzender tritt seine opferfreudige Munifizenz auf humanitärem Gebiete hervor. Ganze Vereine, einer derselben trägt den Namen des Verstorbenen, erhielten von ihm die Gründungs- und Erhaltungskosten. Trotzdem er während der Jahre des „volkswirtschaftlichen Aufschwunges“ riesige Baarsummen verloren hatte, kam es nur auf eine neue Idee an, um bedeutende Beträge von ihm zu erhalten. Andererseits konnte er wegen einiger lumpigen Gulden sich zehn Prozesse an den Hals hängen lassen, wie er denn auch notorisch die meisten Prozesse im Lande hatte. Mit dem Dorfpfarrer, mit den Pächtern seiner Güter, oft sogar mit den Fiaker-Kutschkern hatte er Prozesse ohne Zahl und die meisten fielen zu seinen Ungunsten aus.

Gerechtes Aufsehen machte die große Schenkung an Liegenschaften, welche Baron Baldácsy vor etwa zwei Jahren den zwei protestantischen Konfessionen Ungarns zuwendete. Diese Schenkung soll durch einen Prozeß verursacht worden sein, welchen der katholische Donator gegen einen ebenfalls sehr katholischen ungarischen Magnaten verloren hatte, und der nun vom Erbrechte auf die großen Güter ausgeschlossen werden sollte. Trotz der Verluste, trotz der Donation und trotz der Prozesse muß das hinterlassene Vermögen noch ein kolossales sein, da nicht nur auf Schloß Béla, sondern auch auf den anderen Besitzun-

gen eine Masse Goldes und Silbers und in den Kellern edler Wein in Tausenden von Eimern lagert.

Baron Baldácsy ist der erste Todte des neuen Reichstages. Gewiß wird ihm von berufener Seite ein würdiger Nekrolog gehalten werden. Wir wollten nur ein annäherndes Bild des Mannes geben, dem trotz seiner seltsamen Eigenheiten doch die allgemeine wohlverdiente Hochachtung zu Theil wurde. Wir bedauern die Flüchtigkeit dieser Skizze um so mehr, als ja der Verbliebene in gewissem Sinne der Verlebte war und gern von seinen Artikeln sprach, die er für Monate im Vorhinein fertig schrieb. Denn er war ungemein fleißig und lebte im Verhältnis zu seinem Vermögen sehr einfach. „Wir armen Journalisten — pflegte er scherzend zu sagen — dürfen nicht höher hinaus und mich kosten meine Artikel sehr viel Geld.“ Möge ihm die Erde leicht sein!

—d.

Vereinsnachrichten.

(Der Baron Edelsheim-Gyulai Militär-Verenverein) hält am 15. August, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale (Restauration Koffler in Ofen) eine außerordentliche Generalversammlung ab.

(Öfener allgemeiner Leichenverein.) Der Ausschuss des seit dem Jahre 1835 bestehenden Öfener allgemeinen Leichenvereins hat in der Sitzung am 4. d. unter dem Präsidium seines jetzigen Vorstandes Joseph Schorn den Beschluß gefaßt, in Anbetracht dessen, daß die früheren, unter dem Präsidium Sr. Hochwürden des Herrn J. v. N., vom Jahre 1860—1877 bestandenen Ausschüsse dem Vereine durch Außerachtlassung der statutenmäßigen Vorschriften einen Schaden von 11,047 fl. 47 kr. (samt Zinsen circa 20,000 fl.) zugefügt haben, gegen alle verantwortlich Gewesenen, noch lebenden Mitglieder beim k. k. Gerichtshofe eine Schadenersatzklage anhängig zu machen. — Gleichzeitig wurde die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung behufs Feststellung der am 1. Januar 1879 ins Leben tretenden neuen Statuten beschlossen.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater gelangte heute Jos. Szigeti's Volksstück „A szép juhász“ („Der schöne Schäfer“) zur ersten Aufführung. Das Stück ist uns noch von seiner früheren Aufführung am Nationaltheater in durchaus nicht gutem Andenken. Es besteht aus einer endlosen Reihe furchtbar langweiliger Aufzüge, die den Zuschauer auf's Heuflache ermüden. Das sehr „sommerlich“ besuchte Haus spendete nur der wahrhaft schönen Leistung des Fräulein Sidi Rákosi (Rózsa) und den Viedervorträgen Tamásy's wohlverdienten Beifall.

Nach Ablauf der verlängerten Ferien des Nationaltheaters beginnen bereits morgen die Vorstellungen an dieser Bühne und gelangt die Oper „Lannhäuser“ mit dem Gasten Herrn W. B. Asch in der Rolle des „Wolfram“ zur Aufführung. Nach einem eventuellen günstigen Erfolge ist die Intendanz geneigt, Herrn Asch an Stelle des von dem Institute scheidenden Philipp Láng zu engagiren. — Der Monat August bringt außer diesem noch andere Gastspiele, so unter Anderem auch das des Fräulein Janka Rútassy, welches als „Maritta“ im „Raß“ debutiren wird.

Im Verlage der Franklin-Gesellschaft sind neu erschienen: Sieben Hefte der „történelmi könyvtár“ (historische Bibliothek), u. z. „Die Geschichte des ungarischen Freiheitskampfes im Jahre 1848 und 1849“, „Das Leben Franz Deák's“ von Emerich Áldor, „Czarin Katharina II.“, „Gustav Adolph“, „die Jungfrau von Orleans“ und „Lyturg und Solon“ von Dr. Julius Lázár und „Das Leben Napoleons III.“ von Arnold Bértessy. Die Werke empfehlen sich vorzüglich als Lektüre für die reifere Jugend.

Die neuen Gesetze über die Zuckersteuer und über die Branntweinsteuer sind im Verlage von Moriz Rákai in Budapest in deutscher Sprache erschienen.

Öfener Sprechsaal.*

Jedes k. k. öferr.

1839er Staatslos

(Nothschuß-Los) muß in der nun stattfindenden letzten Ziehung unbedingt mit einem Treffer gezogen werden.

Wir verkaufen hievon Original-Lose per Kasse zum Tagesurse, oder Antzeigene auf monatliche Theilzahlungen billigt.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“ S. Politzer. Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Solide und vertrauensvolle Agenten in der Provinz werden acceptirt. 3769

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, Zn- u. Ausländer Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 4317

G. E. SCHREIBER,

Bank- u. Wechselhaus, Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.

Pfand- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth belehnt

Promessen: Ungarische 2 1/2 u. 50 fr. Stpl. Ziehung am 14. August.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Die Besetzung von Maglaj.

Unter dem Datum Maglaj, 6. August, enthält das „Tgbl.“ einen telegraphischen Bericht, den wir in Ergänzung des von uns bereits reproduzierten Gefechtsbulletins der „Wiener Abendpost“ hiemit reproduziren. Die erwähnte Mittheilung lautet:

Maglaj wurde von unseren Truppen gestern um halb 5 Uhr Nachmittags besetzt. Nach dem samstägigen Gefecht marichirte die von Oberstlieutenant Pittel kommandirte, aus zwei Bataillonen Maroicische Infanterie zusammengeordnete Kolonne an dem rechten Ufer der Bosna gegen Maglaj. In der Front bewegten sich über Kosina zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl, während über die Begleitungshöhen zwei Bataillone des Regiments Hartung gegen die Flanke der Insurgenten vorgingen.

Um 3 Uhr erreichten diese drei Kolonnen Maglaj. Während die bisher sorglos am linken Bosna-Ufer kampfirenden Gegner nun ihre Aufmerksamkeit auf die auf der Straße vorrückenden Truppen richteten, war die Umgengskolonne, welche unseren rechten Flügel bildete, den Berg hinabmarschirt und warf sich, nachdem sie sich unbemerkt an die Gegner herangeschlichen hatte, mit dem Bajonnet auf die fe Ueberraschten, während die gut gezielten Schüsse der zwei Gebirgskanonen der linken Flügelkolonne in der dichten Haufen der Insurgenten fielen und große Verluste verursachten.

Ihre Panik war eine derartige, daß sie gar nicht daran dachten, ernstlichen Widerstand zu leisten, sondern nur einige Schüsse gegen die vorrückenden Truppen abgaben.

Viele wurden niedergemetzelt, einzelne sprangen in die Bosna, wo sie den Tod in den Wellen fanden. Unterdeß war Oberstlieutenant Pittel in Maglaj eingezogen und hifste dort unter dem Jubel der Soldaten die kaiserliche Fahne auf.

Die Insurgenten verloren in dieser Affaire fünfzig Todte, fünfunddreißig Gefangene, viele Waffen und zwei Fahnen. Unsere Verluste betragen drei Todte und sechs Verwundete. Viele Husarenleichen aus dem samstägigen Ueberfalle wurden in Maglaj gefunden.

Gestern wurden sieben mit den Waffen in der Hand ergriffene Insurgenten erschossen. Dieselben gehörten zu den Mördern der Husaren. Man fand bei ihnen Monturstücke der Ermordeten.

Einzelne der Insurgenten wehnten sich verzweifelt; sie wurden theils gefangen, theils niedergemetzelt, theils hingerichtet. Jeden Moment werden noch neue Gefangene eingebracht.

Heute ist Samstag. Morgen wird der Vormarsch auf Zepce weiter fortgesetzt. Bei Branduc sollen große Insurgentenhäufen stehen.

Wahlresultate.

Bizvár, 9. August. (Privat-Telegramm.) Im Nagy-Atáder Bezirke des Somogyer Komitates ist Graf Emerich Somssich (a. d. P.) zum Abgeordneten gewählt. Er siegte mit 1569 Stimmen gegen den früheren Abgeordneten Karl P. Szathmáry (N.-P.), für welchen 335 Stimmen abgegeben wurden.

Csurgó, 9. August. (Privat-Telegramm.) Emerich Lázló (au. L.) wurde gegen den Grafen Emerich Somssich mit einer Mehrheit vom 70 Stimmen wieder zum Abgeordneten des Csurgóer Bezirkes gewählt.

Gr.-Kanizsa, 9. August. Emerich Bester (v. D.) wurde mit 2110 Stimmen gewählt. Joseph Birava (ebenfalls v. D.) erhielt 163 Stimmen.

Kékestely, 9. August. Im Bezirke Marczali des Somogyer Komitates wurde Graf Paul Széchenyi (v. D.) mit einer Majorität von mehr als 1000 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Naglar, 9. August. Kein Kandidat erhielt im Bezirke Tab des Somogyer Komitates die absolute Majorität; daher wird zwischen Joseph Dómeny (N.-P.) und Stephan Miklós (au. L.) eine engere Wahl stattfinden.

Rottori, 9. August. Im Bezirke Letenye des Zalaer Komitates wurde Universitätsprofessor Stephan Apáthy (N.-P.) mit 808 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Joseph Ujlaky (v. D.) erhielt 693, Julius Lufács (au. L.) 6 Stimmen.

Sékhely, 9. August. (Privat-Telegramm.) In Zala-Ezt.-Gróth wurde Ernst Bessenyei (v. D.) mit Stimmemehrheit gegen Koloman Hacsky zum Abgeordneten gewählt.

Naab, 9. August. Mit Akklamation wurde im Péterer Bezirke des Naaber Komitates Johann Matkovich (v. D.) zum Abgeordneten gewählt. Im Tether Bezirke siegte Géza Bay (a. d. P.) mit einer Mehrheit von 481 Stimmen gegen den Kandidaten der Regierungspartei Johann Szemeney.

Wartberg, 9. August. In Schütt-Sommerein wurde Benjamin Bittó (v. D.) mit Akklamation wieder gewählt.

Galantha, 9. August. Der vor drei Tagen ohne entschiedenes Parteiprogramm aufgetretene oppositionelle Joan Simonyi siegte mit 1271 Stimmen gegen den früheren Abgeordneten Abrahamffy, welcher 524 Stimmen erhielt.

Böding, 9. August. Michael Andrássy (N.-P.) wurde mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Gyedd, 9. August. (Privat-Telegramm.) Olivér Szlávy (N.-P.) ist mit 1392 Stimmen

Budapest, Samstag

Majorität gegen den Grafen Haller wieder zum Abgeordneten des Biederer Bezirkes im Bihar Komitate gewählt worden.

Großwardein, 9. August. Im Bihar Komitate wurden gestern gewählt: In N.-Szalonta Baron Ludwig Simonyi (v. D., Doppelwahl) mit 91 Stimmen Majorität gegen den Stuhlrichter Jónagy (N.-P.); — in Székelyhid Albert Kiss (au. L.) mit 400 Stimmen Majorität gegen den gewesenen Abgeordneten Georg Nagy (N.-P.); — in Hossu-Pályi Stephan Thurott (au. L.) mit 407 Stimmen Mehrheit gegen Albert Szunyogh (N.-P.); — in Bándör gegen gewesene Abgeordnete Martin Hegyessy (au. L.) mit Affirmation; — in Tenke Alexander Lipovniczky (N.-P.) mit 1228 Stimmen gegen den Nationalitätskandidaten Stanesco mit 158 Stimmen; — in Ugra Alexander Bölönyi (N.-P.).

Szoboszló, 9. August. Hier siegte bei der Abgeordnetenwahl Samuel Turay (v. D.) gegen den Grafen Michael Vay (au. L.).

Szatmár, 9. August. Im Szatmár Komitate wurden außer den bereits Gemeldeten gewählt: In Mátékalka der frühere Abgeordnete Eugen Béchy (N.-P.) mit einer Majorität von 321 Stimmen gegen Alexander Schwarz (au. L.); — in Nagy-Bánya der gewesene Abgeordnete Karl Stoll (N.-P.) gegen Ludwig Bartók (au. L.); — in Kranyos-Megyes der gewesene Abgeordnete Kanut Kende (N.-P.); — in Fehér-Gyarmat Tiburz Kende (au. L.); — in Nagy-Károly der gewesene Abgeordnete Stephan Domahidy (N.-P.), nachdem Nikolaus Komoróczy (au. L.) während der Abstimmung zurückgetreten war.

Sudt, 9. August. Mit großer Majorität wurde Eugen Jlyasevics (N.-P.) zum Abgeordneten gewählt.

M.-Sziget, 9. August. Im Bissóer Bezirke des Marmaroser Komitates wurde Peter Mihályi (N.-P.) mit Affirmation wieder gewählt.

Urad, 9. August. In Pécska siegte Staatssekretär Karl Csémegi (N.-P.) mit bedeutender Majorität gegen Béla Kocsáry (au. L.); im Zbáshelyer Bezirke unseres Komitates endlich wurde Georg Konstantini (N.-P.) zum Abgeordneten gewählt.

Szeghász, 9. August. In Szentes wurde Ernst Simonyi (au. L.) einhellig zum Abgeordneten gewählt. (Simonyi hat nun schon drei Mandate. — D. Red.)

Fogaras, 9. August. Anton Boér (N.-P.) wurde im oberen, Paul Möricz (N.-P.) im unteren Bezirke des Fogaraser Komitates mit sehr großer Majorität zu Abgeordneten gewählt. (Paul Möricz ist somit an zwei Orten gewählt.)

Szegedin, 9. August. Im Szegőarer Bezirke des Eszograder Komitates wurde Eugen Madaráš (au. L.) wieder gewählt.

Dravicza, 9. August. Im Szápfauer Bezirke des Krassóer Komitates ist Georg Jvackovics (N.-P.) zum Abgeordneten gewählt worden.

Hermannstadt, 9. August. Im Hermannstädter Komitate wurde im Leischkircher Bezirke Albert Arz (sächf. Nat.-P.) gegen Wilhelm Drottleff (N.-P.), im Heltauer Bezirke Georg Kaiser (sächf. Nat.-P.) gegen Guido Baupnern (N.-P.) mit Stimmenmehrheit zum Abgeordneten gewählt.

Bizakna, 9. August. Der gewesene Abgeordnete Ladisláus Korizmicš (N.-P.) wurde heute von den ungarischen und rumänischen Wählern mit Affirmation wieder gewählt.

(Nach Schluß der Redaktion eingelaugt.)

Großwardein, 9. August. (Privat-Telegramm.) In B.-Ujfalú wurde Alexander Csánády (äußerste Linke) zum Abgeordneten gewählt.

Prešburg, 9. August. (Privat-Telegramm.) In Szerdahely wurde Johann Bartal mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Zenta, 9. August. (Privat-Telegramm.) Stephan Majoros (äußerste Linke) wurde mit 406 Stimmen gegen Graf Melchior Lónyay, der nur 300 Stimmen erhielt, zum Deputirten für unsere Stadt gewählt.

Telegramme.

Zur Okkupation Bosniens.

Wien, 9. August. Meldung der „Abendpost“. Nach einer heute eingelaufenen telegraphischen Meldung hatte die siebente Truppendivision am 5. d. bei Barcar und Vakna (Barcar = Vakuf?) und am 7. d. bei Jaice Kämpfe gegen bedeutende Abtheilungen Aufständischer zu bestehen. Zähe Ausdauer, aufopfernde Tapferkeit der Truppen und geschickte Führung des Divisions-Kommandanten Herzogs von Württemberg gestalteten den Kampf über die an Zahl überlegenen Insurgenten bei Jaice zu einem entscheidenden Siege; nach neunstündigem blutigem Gefechte wurden die Aufständischen überall zurückgeworfen; die besetzte Stadt Jaice wurde von der 7. Truppendivision besetzt.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagblatt“ zugehende Nachrichten melden das fortwährende Anwachsen des bosnischen Aufstandes. Aus Novibazar langten bereits die ersten Albanesen auf dem bosnischen Boden an. Die albanesische Bevölkerung ergreift überall die Waffen. In Tiskovaz blieben die Insurgentenführer Babics und Uzelaz mit dem Antrage, sich den österreichisch-ungarischen Truppen zu unterwerfen, in verischwindender Minorität.

Semlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten aus Serbien lauten unbefriedigend; man fürchtet einen Aufstand, hervorgerufen durch die Partei Karagyorgievics.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Ztg.“ vernimmt, daß im Verordnungswege Vorfrage für die Familien der Reservisten getroffen wird. Eine Verordnung für Cisleithanien werde erlassen; in Ungarn werde wahrscheinlich eine ähnliche Maßregel ergriffen, da die Verfassungs-Bestimmungen eine Versorgung der Reservisten-Familien auf gemeinsame Kosten schwierig machen.

Wien, 9. August. Der Gemeinderath beschloß: Erstens: Eine Petition an beide Häuser des Reichsrathes um die Schaffung eines Gesetzes zur Errichtung eines Fonds zu Gunsten der Familien der Mobilisirten. Zweitens: Die Bildung eines Komitees mit dem Bürgermeister an der Spitze zur Veranstaltung von Sammlungen. Drittens: Gründung eines Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der mobilisirten Reservisten und Landwehrmänner.

Wien, 9. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus London, vom 9. August: In ersten politischen Kreisen in London wird die aufgetauchte Version über den bei der Königin gemachten Schritt des Sultans, um durch ihren Einfluß den österreichisch-ungarischen Einmarsch in Bosnien aufzuhalten, keineswegs als bloße Kombination bezeichnet. Man fügt als positiv hinzu, daß die fragliche türkische Insinuation von maßgebender englischer Seite eine den Kongreßbeschlüssen entsprechende Zurückweisung erfuhr.

Wien, 9. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 9. August: General Tottleben willigte in die theilweise Räumung der Stellungen vor Konstantinopel ein, sobald Varna vollständig den Russen übergeben ist. — Türkische Offiziere sind nach Sebastopol abgereist, um die Heimbeförderung der türkischen Gefangenen zu leiten.

Berlin, 9. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Angaben der „Kreuzzeitung“ über den Inhalt der Riffinger Verhandlungen als vollständig aus der Luft gegriffen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, die Nachricht, daß der erste September auf Anregung Deutschlands der festgesetzte Termin für die Aufnahmeverhandlungen sei, als unwichtig zu bezeichnen. — Der „Post“ zu Folge geht Fürst Bismarck nach beendeter Riffinger Kur auf einige Wochen nach Gastein, um zum Beginne der Reichstagsession wieder in Berlin zu sein.

Berlin, 9. August. Der „Regierungsanzeiger“ meldet: Die Ministerkonferenz in Heidelberg wurde nach Erzielung vollen Einverständnisses über das Steuerreformprogramm gestern geschlossen.

Berlin, 9. August. Stichwahlergebnis. In Offenbach scheint die Wahl Dernburg's (National) gegen Liebknecht (Sozialist) mit mehreren hundert Stimmen gesichert, ebenso in Solingen die Wahl Melbred's (National) gegenüber Rittinghausen (Sozialist). In Mainz wurde bei der gestrigen Stichwahl Mousfang mit 11,283 Stimmen gewählt. Rentaur erhielt 9818 Stimmen.

Konstantinopel, 9. August. Das Kriegsgesicht degradirte Sabri Pascha wegen Uebergabe Ardahans und verurtheilte denselben zu drei Jahren Gefängnis.

Rom, 9. August. Kardinal Nina nimmt den Posten des Staatssekretärs an. — Es wird versichert Nina, werde die Politik Franchi's befolgen.

Berlin, 9. August. (Schluß.) Galizier 105.25, Staatsbahn 457.—, Lombarden 132.50, Ravier = Rente 55.25, Silber = Rente 57.10, Kreditaktien 462.50, Wien 173.55, 10 Millionen-Anlehen 59.10, Ostbahn-Prioritäten 67.10, ungar. Staatsbahn 99.40, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzb. —, ung. Goldrente 78.10, österr. Goldrente —, Rajchau-Oberberger 48.20, Rumänier 31.10, russische Banknoten 212.50. — Nachbörse:

Kreditaktien 462.—, Staatsbahn 457.50, Lombarden 133.—.

Frankfurt, 9. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 175.20, österr. Bankaktien 723.—, österr. Kredit 230.—, österr. Staatsbahn-Aktien 227.50, Lombarden 66.50, Galizier 210.25, 1864er —, Papier = Rente 55.43, Silberrente 57.25, Goldrente 64 2/3, ungar. Goldrente 78.56, Elisabeth-Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Nordostbahn = Goldprioritäten —, Fest. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 230.50, österr. Staatsbahn 258.50.

Paris, 9. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 76.60, 5prozentige Rente 110.97, italienische Rente 74.65, österreichische Staatsbahn 566.—, Credit Mobilier 308.—, Lombards 167.—, Türkenlose 62.75, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 78 1/2, ungar. Goldrente 65.50.

Berlin, 9. August. (Produktenmarkt.) Schlus. Weizen per September-Oktober Rm. 191.50, per Oktober-November 191.50, Roggen loco Rm. 121.—, per August Rm. 120.50, per September-Oktober Rm. 122.50, per Oktober-November Rm. 123.50, Gerste loco Rm. —, Hafer per August Rm. 128.50, per September-Oktober Rm. 130.50, Rüböl loco Rm. 66.50, per September-Oktober Rm. 64.40, per Oktober-November Rm. 63.10, Spiritus loco Rm. 56.70, per August-September Rm. 56.—, per September-Oktober Rm. 52.70, per Oktober-November Rm. 50.50, Schön.

Stettin, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November 187.—, per März 1878 Rm. 192.—, Roggen per November 117.—, per März 1878 Rm. 123.50, Rüböl per November Rm. 63.50, per März 1878 Rm. 62.50, Spiritus loco 55.—, per November Rm. 53.90, per März 1878 51.—, Rübsen per Herbst 287.—.

Paris, 9. August. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 65.25, per September 64.—, per vier letzte Monate 63.25, per vier letzte Monate von November 62.25, Rüböl per laufenden Monat 91.25, per September 91.75, per vier letzte Monate 92.—, per vier erste Monate 1879 91.25, Spiritus per laufenden Monat 61.75, per September 61.75, per vier letzte Monate 61.50, Zucker, raffiniert —, Schön.

Amsterdam, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November 281.—, Roggen per Oktober 153, per März 163.—, Rüböl loco Rm. 38.50, per Herbst 38 2/3, per Frühjahr 39 2/3, Raps per Herbst —, per Frühjahr —, Schön.

Der kleine Kapitalist. (Wiener Fruchtbörse vom 9. August.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 80 fr. bis 9 fl. 85 fr., Frühjahrsweizen 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 10 fr., Juli-August-Mais (internationaler) 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Juli-August-Mais, Banater 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 35 fr., Frühjahrsmais 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Herbsthafer 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., ungarisches Korn 7 fl. — fr. bis 7 fl. 15 fr., Merkantilhafer 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 25 fr., prompter Mais 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 40 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 9. August.

* (Internationale Ausstellung in Sidney.) Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer wurde von Seite des königl. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel verständigt, daß im Monat August des Jahres 1879 in Sidney (Australien, Neu-Süd-Wales) eine internationale Ausstellung abgehalten werden wird. In Betreff des Programmes dieser Ausstellung können die Interessenten speziellere Mittheilungen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer (Maria Valerigasse, neues Vörlingebäude) von 9 bis 2 Uhr Vormittags einholen.

* (Die ungarische Westbahn) gibt anlässlich des Stephansfestes am 18. und 19. August von ihren Stationen Tour- und Retourkarten nach Budapest zu allen fahrplanmäßigen Zügen und zu sehr ermäßigten Preisen mit fünfjähriger Gültigkeit aus.

* (Manufakturwaaren.) Die geschäftlichen Transaktionen seit Anfang dieses Monats waren wohl bedeutender als vorher, der Kundenzufluß blieb jedoch sehr begrenzt, und machten nur einzelne größere Konsumenten hier Station, bevor sie sich nach den Fabriksplätzen begaben. — Für die herannahende Johannes-Messe treffen unsere Engroßisten umfassende Vorbereitungen; man sieht jetzt hier so bedeutende Lager wie zu Zeiten des ausgesprochen guten Geschäftsganges, und scheint man allerseits auf ein günstiges Marktergebnis zu rechnen. — Der momentane Detailverkehr rechtlerweise diese optimistische Auffassung allerdings nicht, jedoch eröffnen die nicht unbefriedigenden Ernteresultate immerhin Chancen für ein flotttes Herbstgeschäft, welches eben jetzt inaugurirt werden soll. Das Infans ist, wie gewöhnlich vor dem Markt, kein befriedigendes — Fallimente vom Belang kamen nicht vor.

* (Wester vaterländische Sparkasse.) Bei denjenigen Provinzialinstituten, welche mit der Wester vaterländischen Sparkasse auf Grund des von der Nationalbank bewilligten Spezialkredites in Reeskomptverbindung stehen, waren Ende Juni 4.242.435 fl. 11 fr. placirt, im Juli wurden Wechsel per 1.377.675 fl. 99 fr. eskomptirt, bei der Budapester Bankfiliale Wechsel per 1.552.372 fl. 61 fr. zum Reeskompte eingereicht; inzwischen wurden von den Instituten fällige Wechsel per 1.511.814 fl. 54 fr. eingelöst und es bleiben Ende Juli 4.078.290 fl. 54 fr. eskomptirt.

* (Ueber den Stand der Weingärten) schreibt man uns aus Nemet-Bollly (Baranyager Komitate): Der Stand der Weingärten in der hiesigen Gegend ist ein recht günstiger. Seit dem glänzenden Weintage 1868 haben unsere Produzenten nicht solche vortheilhafte Aussichten auf die Lese gehabt, wie im heurigen Jahre, und wenn der Witterungsverlauf günstig bleibt,

so wird das heurige Weinjahr sowohl in quantitativer, als in qualitativer Beziehung zu einem der glänzendsten zählen. Die Traubenblüthe hat nur theilweise einen befriedigenden Verlauf genommen, denn die späten Blüthen haben durch Sturm und Regen zu leiden gehabt. Wenn im heurigen Jahre von Elementarereignissen so wenig verschont blieben, so hat doch der Sprung ziemlich erheblichen Schaden angerichtet. Man versuchte wohl die Vertilgung, die gänzliche Ausrottung war jedoch nach der bisher verfolgten Methode eine Sache der Unmöglichkeit. Die Winger sind über das Wesen des Insektes viel zu wenig unterrichtet und glauben, mit dem Abkauen der Raupen genug gethan zu haben, während auch die Vertilgung der Eier notwendig wäre. Das Weingeschäft bewegt sich bei flauer Tendenz in engen Grenzen und ist der Verkehr nur auf die Deckung des nothwendigsten Bedarfs beschränkt. Nach Kärnten und Steiermark ist der Verkehr auf ein Minimum reduziert. Das Geschäft in leichten 1877er Weinen hat sich in den letzten Wochen theils in Folge der Ernte, theils in Folge der Mobilisirung, da von Lieferanten einige tausend Hektoliter angekauft wurden, lebhafter gestaltet. Die Preise für 1877er Weiß- und Rothweine variiren zwischen 9 fl. 50 kr. bis 12 fl. per Hektoliter.

Ungarischer Kompaß. Der soeben erschienene jechte Jahrgang des von Herrn Alexander Mihók herausgegebenen Jahrbuches zeichnet sich vor den früheren Jahrgängen durch mancherlei Vorzüge aus. Vor allem ist die Raschheit und der Fleiß anzuerkennen, mit welchem das außerordentlich reichhaltige Material gesichtet und bearbeitet wurde, so daß schon zu Anfang August eine vollständige Uebersicht des Standes und des Geschäftsergebnisses sämtlicher in Ungarn bestehenden Aktiengesellschaften und Genossenschaften zu Ende des Jahres 1877 geliefert werden konnte. In den „finanziellen und volkswirtschaftlichen Beiträgen“ sind unter Anderem enthalten: ein Rückblick auf die 1877er Geschäftsbearbeitung sämtlicher Geldinstitute Ungarns; Ungarns sanktionirtes Budget für das Jahr 1878; Alexander Mihók's 1877er Gewinn- und Dividendenzeiger; der Stand der ungarischen Staatsschuld am 1. Januar 1878; Sitz der Ober- und Vizepräsidenten, Bürgermeister, kön. Notäre und der Geldinstitute, Komitatsweine nachgewiesen; Verzeichnis der auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und Staatskreditwesens vom Jahre 1867 bis 1878 geschaffenen Gesetze u. s. w. Das Jahrbuch enthält ferner die Bilanzen sämtlicher auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone bestehenden Geldinstitute, Affekuranzen und anderen Aktiengesellschaften und Genossenschaften und eignet sich daher als Nachschlagebuch für alle, auf diese Anstalten bezüglichen Daten. Das Werk verdient die Beachtung Aller, welche sich für den Stand der vaterländischen Aktiengesellschaften und Genossenschaften interessieren.

Wiener Börse vom 9. August. (Telegramm.)

Die erste Hälfte der Mittagsbörse nahm einen sehr stillen Verlauf, doch wurden im Allgemeinen die Schlussnotierungen der Vorbörse behauptet, nur Staatsbahn-Aktien waren flauer. Auch innerhalb des Schranken blieb es still, doch waren Bahnpapiere, theilweise auch Prioritäten, gefragt. Es notirten: Oester. Kreditaktien 262.40, Anglobank-Aktien 107.75, Unionbank 69.—, ungar. Kreditbank 230.—, Bankverein 110. Staatsbahn 260.75, Lombarden 75.50, Karl Ludwig-Bahn 239.50, Elisabeth-Westbahn 169.50, Franz Joseph-Bahn 134.—, Rudolfph-Bahn 122.50, Nordostbahn 121.50, Nordwestbahn 115.50, Alpbö 122.50, Siebenbürger 113.—, Lufkomer 93.—, Lemberg-Czernewitzer 133.—, 1860er Lose 112.75, Rente 63.47 1/2, Silber-Rente 65.80, Goldrente 73.80, ungar. Goldrente 89.60, London 115.90 bis 116.20, Zwanzig-Francs-Stücke 9.28, Silber 100.90, Reichsmark 57.17 1/2.

Die Mittagsbörse schloß ziemlich fest, das Geschäft konnte jedoch zu keinem Animo gelangen. Es notiren um 2 Uhr 25 M. folgende Kurse: Oester. Kredit 262.30, Anglo-Austrian 107.10, Galizier 239.50, Lombarden 75.25, Staatsbahn 261.—, Rente 63.47, Kreditlose 161.75, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 142.50, Napoleonsd'or 9.28, Münzkufaten 5.51, Silber 101.—, Frankfurt 56.60, London 115.85, Preuß. Kassenanweisungen 57.15, Türkenslose —, Goldrente 73.80.

Die offiziellen Schlusskurse sind: ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 102.—, Salgó-Larjauer —, ungar. Kreditbank 230.—, ungarische Pfandbriefe 94.25, Nordostbahn 121.75, Siebenbürger 113.—, ungar. Nordostbahn 121.50, ungar. Ostbahn 68.25, Ostbahn-Prioritäten 67.—, ungar. Lose 84.50, Westbahn 196.—, ungar. Bodenkredit 84, ungar. Schakanweisung I. Emission 117.—, ungar. Schabons II. Emission 112.75, ungar. Goldrente 89.50.

Abends war der Privatverkehr still und unverändert.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 9. August. Die gestern Abends eingetretene bessere Stimmung fand heute durch die von der Pariser und Frankfurter Börse gemeldeten besseren Kurse eine Stütze; Spekulationspapiere erfuhren eine ziemlich ansehnliche Kurssteigerung, auch Staatspapiere und einige Lokalwerthe waren etwas fester. Der Verkehr war jedoch wenig animirt.

Vormittags eröffneten österreichische Kredit mit 263.70, stiegen bis 264.50 und schlossen 263.80.

In der Mittagsbörse wurde Goldrente mit 89.95, ungarische Lose zu 84.50 gehandelt. Eisenbahnaktien etwas fester, Alpbö-Frumaner waren mit 123 gefragt, Nordostbahn mit 121 1/2 geschlossen. Bester Straßenbahn fester, 189.50 G. Bester Versicherung 91.50 G. Oesterreichische Kredit hielten sich auf 263.80—263.60, ungarische Kredit 230.75 G. Sparfassenaktien mehr begehrt, Landescentral mit 88—90 gekauft, Bester vaterländische zu 2420 gefragt. Ganzliche Eisenwerke zu 226 gekauft. Mühlenaktien anhaltend beliebt, Victoria zu 360 bis 365, Pannonia zu 1190, Louisa zu 227 geschlossen. Devisen und Valuten etwas matter, 20-Francsstücke

2.26—9.28, Reichsmark 57.10—57.20, London 115.80 bis 116.20, Silber 101—101.50.

Die Abendbörse nahm einen stillen Verlauf, österreichische Kredit eröffneten mit 263.25, stiegen bis 263.70 und schlossen 263.50—263.60.

Getreidegeschäft. Bei mäßigem Ausgibt und geringer Kaufkraft blieben die Preise von Weizen heute unverändert, der Umsatz belief sich auf circa 7000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Heiß, 400 Mtr. 79.5 fl. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 50 fr., 200 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 25 fr., 300 Mtr. 78.8 fl. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 10 fl. 5 fr., gelb, 200 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 77.4 fl. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 40 fr., 800 Mtr. 75.8 fl. zu 9 fl. 90 fr., alter Weizen, 200 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 85 fr. — Bester Boden: 100 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 10 fr., 10 fr., 200 Mtr. 77.4 fl. zu 9 fl. 75 fr., ab Nordbahn, 100 Mtr. 78.4 fl. zu 10 fl. 10 fr., 200 Mtr. 77.4 fl. zu 9 fl. 35 fr., 100 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 75 fr., ab Nordbahn, ipihbrandig. — Weisenburger: 300 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 70 fr., 300 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 65 fr. — Banater: 300 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 75 fr., Alles per drei Monate.

Ufanceweizen per September-Oktober mätter, 9 fl. 32 1/2 fr. G., 9 fl. 37 1/2 fr. W.

In anderen Fruchtgattungen war kein Geschäft, Preise unverändert.

Epiritus matt, Rohwaare 31 1/4—31 1/2 fl.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilos. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Hirse.

Table with 2 columns: Grain type and price per Sept.-Okt. Includes Weizen, Hafer, Keps, Banater.

Budapest, 8. August. Schlachtviehmarkt vom 8. August. (Orig.-Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 1991 Stück Schlacht- und 2240 Stück Stechvieh; hievon verkauft: 1951 Stück Schlacht- und 2240 St. Stechvieh, und zwar: 38 Stück Stiere, per Stück von 70—150 fl., 490 Stück Ochsen, per Paar von 200 fl. bis 420 fl., 1203 Stück Schlachtfühe, per Paar von 170—220 fl., 87 Stück Melkkühe, per Stück von 80—170 fl., 133 Stück Büffel, das Paar zu 159—240 fl., 330 Stück Kälber, per Stück von 9—23 fl., 1910 Stück Lämmer, per Paar 16—24 fl. — Ochsenfleisch per 100 Kilogramm von 50—55 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogramm von 50—53 fl., Kalbfleisch per 100 Kilogramm zu 50—72 fl., Büffel Fleisch per 100 Kilogramm zu 43—46 fl. — Vorkornvieh: Wochenantrieb 654 Stück, verkauft 600 Stück, per 100 Kilogramm von 48 fl. — fr. bis 54 fl., roher Speck per 100 Kilogramm zu 64 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogramm zu 68 fl. — fr.

Auszug aus dem „Közöny“.

Expositionen in Budapest. Haus und Gartenantheil des Johann Götz, Christinenstadt 286 (8250 fl.), am 20. September im Ofner Grundbuchsamte. — Haus der Elisabeth Glaser, Christinenstadt 246 (6923 fl.), am 30. August im Ofner Grundbuchsamte. — Haus des Jozsef Szonka, Wasserstadt 86 (8260 fl.), am 28. August im Ofner Grundbuchsamte.

Konturs in der Provinz. Gegen die protokollierte Firma L. J. Reiter in Kaposvár. Anmelddingstermin 23., 24. und 25. September. Advokator Advokat Sam. Schwarz.

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and Bitterness (Bitterung) for various locations like Budapest, Preßburg, Szeged, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

J. J., äußere Waiherstraße, Budapest. Kann nur als Inzerat oder in „Offenen Sprechsal“ Aufnahme finden. — „Circolo Mezzofanti“ Wien. Auch Ihnen gilt die vorstehende Antwort. — J. B., Bördös-vár. Wir bedauern, Ihrem Wunsch keine Folge leisten zu können. Wollen Sie die Erwiderung an jenes Blatt senden, in dem der Angriff erfolgte. — Dr. K. B., Budapest. Wir veröffentlichen keine Gedichte. — M. F. Rosenbergs. Der in mehreren Bezirken gewählte Abgeordnete darf nur das Mandat eines Bezirkes annehmen, in den anderen Bezirken muß eine neue Wahl stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnizer.

Für Herren und Damen. Ueberbietet alle Konkurrenz. Die 1. Wäsche-Fabrik-Niederlage von 4347 KÁLMÁN E., zur „goldenen Taube“.

Budapest, Karlsring, Karlskaserne, Gewölb 22, empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, alle Gattungen Mode-Artikel, Kurz- und Wirkwaren, große Auswahl von Sonn- und Regen-Regenmänteln, Glacé-Handschuhe. Haupt-Niederlage der I. Wiener Mieder-Fabrik, sehr großes Lager von Rum-burger, Creas-, Holländer und Irländer Leinwand, auch Kanakas, besonders großes Lager Servietten, Handtücher, Taschentücher, Socken, Strümpfe, Orford, Creton zu fabelhaft billigen Preisen laut Spezial-Preis-Courant. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt Preis-Courante gratis.

Was bezweckt die Erziehung?

Eltern! Die Erziehung will auf das sittliche Leben des Kindes, auf seine Gemüths- und Geistesfähigkeit einwirken. Viele Millionen Kinder sterben deshalb so frühzeitig, weil sie bloß materiell erzogen sind; deshalb sind sie leidenschaftlich, ungeduldig, halsstarrig, gereizt, nervös, kleinstüchtig, feige u. s. w. Der Jörn und die Leidenschaftlichkeit bringen unzählige Kinder um, zerstört den materiellen Organismus und schwächt den Boden des Verstandes; durch die geistige Erziehung aber kann man den Verstand den unsichtbaren, geistigen Faktor so sehr veredeln und veredeln, daß die Materie ihm nicht schädigen kann. Je schöner der Geist, desto ruhiger gemäßigter wird die Materie.

Von dem Geiste verlangen wir Rath, nicht von der Materie. Wo der Geist hilft, dort hilft Gott. Der Geist ist verantwortlich, nicht aber der Körper; von uns hängt es ab, weise zu leben, weise zu denken, nicht aber von der Materie. Ich gestehe, daß ich nicht von der Gnade meines Körpers lebe; ich wünsche nicht einmal, den inneren Organismus zu kennen oder zu studiren, damit ich keinen Stel vor demselben empfinde oder in Nachdenken darüber versalle. Mein Körper kann krank oder kränzlich sein, aber deshalb bin ich die Vernunft, weder nervös, kleinstüchtig, noch auch feige; ich werde so sterben, wie alle Jene, die sich selbst bewußt erziehen und erziehen haben; von mir hängt es ab, daß mein leibliches Wesen nicht früher erkalte, nicht früher alt werde, als es sein muß.

Ich bin überzeugt davon, daß das Leben auf Prinzip und Kombinationen beruht, das Gesetz, die Regel meines Lebens, seine Ordnung liegen in mir; seit nahezu einem halben Jahrhundert erziehe ich mich psychologisch und selbstbewußt. 4168

Eltern! In meinem höheren Ortes konzeptionirten Lehr- u. Erziehungsinstitute werden minderjährige Kinder von mir und meiner gebildeten Frau zur Erziehung angenommen; einer Frau, die ihr ganzes Leben dem häuslichen Erziehen der Kinder geweiht hat.

Ich acceptire auch unter Vormundschaft stehende Waisenkinder bis zu zehn Jahren (Knaben und Mädchen), die Eltern können darüber versichert sein, daß selbst die körperlich schwächsten Kinder durch meine Erziehung so viel Geisteskraft, Selbstvertrauen und Muth gewinnen, daß sie auch körperlich neu aufblühen; schließlich verpflichte ich mich, daß meine Jünger in ihrem zehnten Lebensjahre die französische Sprache ebenfugut verstehen und sprechen werden, wie die nationale Sprache unseres Vaterlandes, die ungarische. Jeder gebildeten Familie schicke ich auf Wunsch ein Programm zu.

Budapest, Elisabethplatz Nr. 13. Em er ich Görög, Inhaber eines Erziehungs- u. Lehr-Institutes.

Gummi und Fischblasen.

Nur feinste und beste Pariser, en gros et en detail pr. Dbd. 1, 2, 3 und 4 fl. Damen-Spezialitäten pr. Dbd. fl. 2.50, versendet gegen Nachnahme die Gummiwaarenengie A. Mosé, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse 4. Auch alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapiere pr. Karton zum Original Preise. 3918

Budapest's billigste Möbelquelle.

Preis-Courant: 1 Paar einthürige Chiffon fl. 32—35. 1 Paar zweithürige Chiffon fl. 40, 45, 50, 60—100. 1 Paar Betten fl. 22, 25, 30, 40, 45, 50—100. 1 Stück Nachtkasten fl. 5, 6, 7—15. 1 Stück einthüriger Waschkasten fl. 12, 15, 18. 1 Stück zweithürige Waschkasten fl. 15, 18, 20. 1 Stück Kredenz fl. 25, 30, 35, 40, 50—150. 1 Stück französischer Speisetisch, 12persönig fl. 16, 18persönig fl. 20, 24persönig fl. 35. 1 Stück Salon-Speisetisch fl. 50, 60, 100. 1 Stück Salontisch fl. 15, 18, 20, 25—75. 1 Stück Schreibtisch fl. 18, 25, 30, 40, 50, 100. Eigenes Erzeugniß: 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Sessel fl. 60. 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 6 Sessel fl. 100. 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 120. 1 Gobelin-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 135. 1 Seiden-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 160. Feinere und ganz feine Garnituren fl. 200—300. 1 Schlafdivan fl. 25, 30, 35, 40, 50. 1 Ottomane fl. 50, 60, 70, 80, 100. Außer obenbezeichneten Gegenständen alle Sorten in feinen und mittelfeinen Einrichtungen. Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10% Angabe auch mit Nachnahme prompt expedirt. Illustrierte Preis-Courante gratis. Achtungsvoll Oppodi & Ellenberger, 4358 Deakgasse 5, 1. Etad.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 220

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Samstag, den 10. August.

Nemzeti Színház.
Basch Vámos ur vendéglátékánál.
Tannhäuser és a wartburgi dalnok-verseny.
Regényes dalmű 3 felv. Szövegét és zenéjét írta Wagner Richard.

Népszínház.
A szép juhász.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Szigeti József.

ARENA im Stadtwaldchen.
Gastspiel der Lokal-Sängerin Fräulein Hermine Jules nom f. k. priv. Theater an der Wien.
Drittes Gastspiel des Gesangs-komikers Herrn Alexander Girardi vom f. k. priv. Theater a. d. Wien.

Ihr Korporal.
Neueste Sensationsposse mit Gesang in 5 Akten von C. Costa

KIOSK Elisabethpromenade.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß von heute ab bis 15. d. M., täglich von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, die hier nur kurze Zeit verweilende, aus 30 Knaben bestehende

Musik-Kapelle
Konzerte geben wird. — Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll **J. Reich.**
Som 15. d. M. ab werden täglich

MILITÄR-MUSIK-KONZERTE
abgehalten. 4371

VORANZEIGE.

Morgen, Sonntag, den 11. August 1878:

Großes Kirchweihfest
im alten

Bräuhaus in Steinbruch
Konzert und Tanzkränzchen.

Musik durch die Kapelle des f. k. 33. Linien-Infanterie-Regiments **Baron Ruffschich**, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters

KALTENECKER
und eine National-Kapelle nebst Gausclauscheiben auf der Kegelbahn. Um 8 1/2 Uhr **Großes Feuerwerk.**
Für ausgezeichnetes Bier aus der I. ung. Aktien-Brauerei, vormals Barber & Klusmann, echte Weine und vorzügliche Küche bei prompter und billiger Bedienung sorgt bestens **Joseph Pechasek,**
Geschäftsführer.
4361

Entrée 20 fr. Anfang 3 Uhr.
Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin und retour. — Die genannten Lokalitäten stehen für Gesangsvereine und Bälle dem p. t. Publikum zur Verfügung.

Anerkannt bestes 4342

Jaroschauer Bier.
ZIEGLER,
WAITZNERBOULEVARD 20.

GASTHAUS-
Lokal-Veränderung.

Gefertigter zeige hiermit allen meinen geehrten Freunden und Gästen an, daß ich mein Gasthaus im I. Bezirk, Taban, Hauptgasse Nr. 590, mit 1. August d. M. aufgelassen und in den **II. Bezirk, Wasserstadt, Kapuzinergasse 135,** in das eigene Haus verlegt habe und selbes am **10. August 1878** eröffnen werde. 4362

Ich statte daher meinen geehrten Gästen und Freunden für das gütige Vertrauen u. Wohlwollen, welches sie bisher für mich hatten, meinen innigsten Dank ab und bitte zugleich, mich in meinem neuen Lokale auch mit ihrem Vertrauen und Wohlwollen durch recht zahlreichen Zuspruch zu beehren.

Für gute Speisen und echte Getränke wird stets Sorge getragen Hochachtungsvoll **Ferdinand Denjchl,** Gastwirth.

Geld-Vorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, so auch Verfallscheine, Depositscheine zum ganzen Kurswerth, zu sehr billigem Zinsfuß. 4114

DAVID REDLICH,

Bank- und Wechsler-Geschäft,
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).
Heute, Samstag: Erstes Auftreten der Solo-Tänzerin **Frl. CLAIRMONT.**

Auftreten des ersten Salon-Komikers **Hrn.**

Otto v. Brandesky.

Auftreten der Velocipede-Künstlerin u. Schlittschuhläuferin **Frl.**

Leopoldine Wacker

Auftreten der englisch-deutschen Chansonetten-Sängerin **Miß Lena le Blanc.**

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. Entrée 50 fr. 4247 Anfang punkt 8 Uhr.

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich hiermit, meinen geehrten Gästen die höflichste Anzeige zu machen, daß ich mein **Gasthaus - Lokal** in die

Königsgasse (Valerohaus)

verlegt habe. Ich statte meinen geehrten Gästen für das gütige Vertrauen den höflichsten Dank ab und bitte auch fernerhin um geneigten Zuspruch in meinem neuen Lokal, wofür ich stets bestrebt sein werde, für gute Küche und echte Getränke zur größten Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu sorgen.

Hochachtungsvoll **Georg Andráš,**
Gastgeber.
4370

Wiener Schießstätte.

Heute, Samstag:

Schützen-Gesellschafts-Kränzchen

mit der National-Musik-Kapelle des **Rács Pál sen.**

Anfang 8 Uhr.

Gast-Karten zu haben bei den Herren: **J. Fuchs,** Franz Deatgasse; **Jos. Kirner,** Servitenplatz und **C. W. Becker's Söhne,** Karlsplatz. 4373

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich f. k. Militär, f. u. Donweds jeder Branche, f. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt. 4258

Gröffnungs-Anzeige.

Den hohen Herrschaften und dem p. t. Publikum erstatte ich die ergebenste Anzeige, daß ich in den Lokalitäten der vormaligen Firma

LEOPOLD THEIN & SÖHNE,

Satvanergasse, Franziskaner-Gebäude,

ein

4348

Damen-Modewaaren- und Confections-Geschäft

eröffnet habe, und empfehle ich mein reichhaltiges Lager von modernsten Kleider-Stoffen, Seide, Sammt,

Toiletten, Jacken, Mäntel

nach neuesten Pariser und Berliner Modellen zu solidesten Preisen. Effektuirt Bestellungen nach Maß oder Muster-Zaile schnellstens im eigenen Atelier auf das Geschmackvollste. Hochachtungsvoll

Eibenschütz Sándor.

Bürgerliche Schiessstätte.

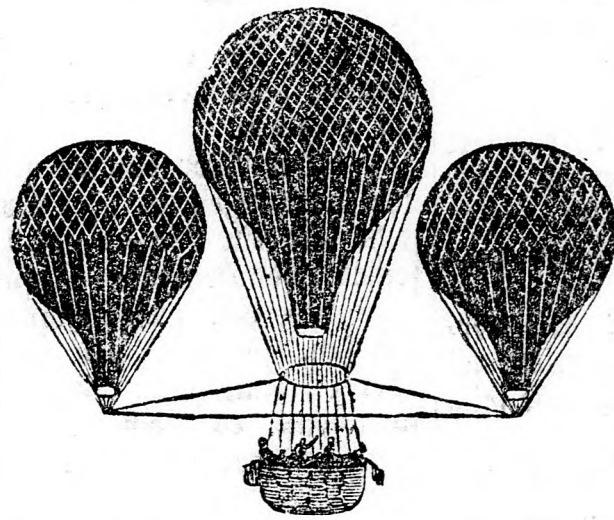
Sonntag, den 11. August:

132ste Luftballon-Reise

des Kapitän

EMIL JACOBI

aus Hamburg, mit 3 mittelst Bambus-Rohre zusammengefügten Luftballons (genau so, wie nebenstehende Zeichnung angibt), mit Passagierbegleitung. **Kaffe-Gröffnung 2 Uhr.** **Auffsteigen der Ballons präzis 6 Uhr Abends.** 4353



Es ist nach allen Seiten derart Vorfrage getroffen, daß die Füllung der Ballons zeitig beendet ist und die Ballons präzis 6 Uhr steigen werden. Entrée: Reservirter Platz 1 fl. Sitzplatz 50 fr. Entrée 30 fr. Kinder bis 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Militär vom Feldwebel abwärts Entrée 15 fr. (Bestimmte Auffahrt bei jeder Witterung.) Hochachtungsvoll Kapitän **Emil Jacobi.**

Billigste Geld-Vorschüsse

in der behördlich konfessionirte

Hauptstadt. Pfandleih-Anstalt

des

EDUARD KOHN,

BUDAPEST, GRENADIERGASSE Nr. 6,

vis-à-vis dem Komitatshause, auch Eingang in der Einfahrt,

Darlehen unter größter Distretion auf alle Gattungen Werthpapiere, In- und Ausländer Lose mit

1 Prozent, d. i. fl. 1 von je fl. 100

per Monat, auf Gold, Silber, Pretiosen 2 Prozent, auch werden alle Gattungen Waaren, Effekten und Verfallscheine coulantestens belehnt. 4167

Provinz-Aufträge werden schnellstens effectuirt.

Ebbe und Fluth.

Erster Theil.

Vierzehntes Kapitel.

Ein Morgen in Rodcliff-Light. (23. Fortsetzung.)

Und er steht da, aufrecht, stattlich, bald den Einen, bald den Anderen mit dem Blicke mustend, der arme Gefangene vor den richterlichen Schranken und liest in den Rhadamanthus-Gesichtern keine Hoffnung auf Gnade.

— Da sehe man einmal! bricht er endlich los; das ist Alles verdammtes Geschwätz. Zu Grunde gerichtet! Unter einer Wolke! Aus dem Hause gestoßen! Sie führen, bei Gott, eine starke Sprache, Frau Charlton. Ich sage Ihnen Allen hier, daß mich kein Vorwurf treffen kann. Es war für Vera am letzten Abend einfach unmöglich, nach Hause zu gehen. Was das Hinausstoßen betrifft, so ist das natürlich nur ein leeres Geschwätz.

— Ich habe nichts mehr zu sagen, erwidert Frau Charlton. Es ist nicht meine Sache. Meine Tochter weiß nichts davon und soll auch nichts davon erfahren. Es ist eine sehr delikate und unangenehme Angelegenheit. Ich wasche meine Hände in Unschuld. Wenn die junge Person zufrieden ist, denke ich, können wir es auch sein.

— Sie ist noch so ein Kind — so ein Kind, schluchzt Dorothea, sich das Gesicht mit den Händen bedeckend — sie weiß von nichts. O, warum sind wir doch hierher gekommen!

Kapitän French greift sich an den Kopf, als ob seine Sinne wirbelten.

Was hat er gethan? Was soll er thun? Ist es wirklich eine so schreckliche Geschichte, als sie daraus machen wollen oder ist es nur eine neue Version von „Viel Lärm um nichts“?

— Was wollen Sie, daß ich nun thun soll? fragt er endlich leidenschaftlich, gegen seine Peiniger gewendet.

— Ich? — erwidert Frau Charlton mit einem heiseren, spöttischen Lachen. — Gar nichts. Es geht mich nichts an. Vera Martinez' Schande trifft mich gar nicht.

— Schande? ruft Richard French in plötzlich erwachtem Zorn ihr entgegen.

— Ich weiß kein anderes Wort dafür. Die Welt wird es nicht anders nennen.

— Die Welt soll —

— Nein! — sagt Frau Charlton mit emporgeshobenem Arm. — Das halte ich nicht mehr aus. — Fluchen und Leidenschaftlichkeit haben einem zerstörten Ruf noch niemals aufgeholfen, merken Sie das. Ich erlaube es Niemandem, in meiner Gegenwart zu lästern.

— Sie wollen sagen, daß ich nichts mehr zu sagen habe. Sie sind weder so unwissend, noch so unschuldig, als Sie vorgeben wollen. Sie sind ein Lebemann, Kapitän French und brauchen mir nicht zu sagen, wie sich die Welt, wenn sie es erfährt, Fräulein Vera's — hm! — Exzentricität in der letzten Nacht auslegen wird. Es ist eine peinliche, eine sehr peinliche Sache. Ich muß es wirklich von mir ablehnen, jetzt oder zu irgend einer Zeit dieselbe zu erörtern.

— Aber, beim Himmel, sie soll erörtern werden! ruft Kapitän French, zur Wuth gereizt, aus. Sie kommen her, verschwärzen den Charakter dieses Kindes und sagen mir dann, daß Sie die Sache nicht erörtern wollen.

— Ich verschwärze ihren Charakter? Sie ver-
gessen sich selbst, Kapitän French. Herr Charlton, ich muß darauf bestehen, mich zu entfernen. Ich lasse mich nicht zweimal beschimpfen.

— Ich bitte um Verzeihung, sagt French mit hastig veränderter Stimme. Ich darf meinem Temperament die Zügel nicht schießen lassen. Vater, wenn Du und Fräulein Lightwood uns für ein paar Minuten allein lassen wolltest, möchte ich gern —

Er stockt und der Satz wird niemals ausgesprochen.

Dorothea's Thränen bringen ihn aus der Fassung und wenn ein Körnchen Wahrheit an der ganzen Rodomontade ist, so möchte er denselben auf die Spur kommen.

Vera soll um feinetwillen leiden! Nun, er möchte dem lieben, kleinen, herzigen Geschöpf um alle Schätze der Welt kein Haar am Haupte krümmen lassen!

Sie gehören.

Dora wischt sich die Augen und entfernt sich ziemlich eilig. Er stellt einen Stuhl für seinen Mann morgast hin und nimmt für sich selbst einen anderen ihr gegenüber.

— Setzen Sie sich, sagt er kurz. Wir wollen jetzt einmal meine Handlungsweise näher betrachten. In aller Unschuld, bei allem Unvermögen, mir selbst zu helfen, habe ich, wie es scheint, einen Verstoß begangen. Sie sagen mir, ich habe unrecht gethan, die Kleine in der letzten Nacht hier zu behalten. Es war eine Unmöglichkeit, anders zu handeln, aber wir wollen

das jetzt gehen lassen. Ich habe sie einmal bei mir behalten und Sie sagen mir, daß ich damit ihren guten Namen für ihr ganzes Leben geschädigt habe. Nun, es gibt nach meiner Ansicht nur zwei Gattungen von Uebeln: heilbare und unheilbare. Zu welcher gehört meine Handlung?

— Entschieden zu den heilbaren, erwidert Frau Charlton schnellfertig.

Sie sieht, daß sie ihr Opfer peiniget und findet ein boshaftes Vergnügen an seinen Qualen. Es ist ihr ungefähr so zu Muth, wie einem kaltblütigen Naturforscher, der einen seltenen und kostbaren Käfer an einer Nadel aufspießt hat.

— Das ist wohl gut! Was soll ich aber nun thun?!

— Brauche ich Ihnen erst zu sagen, Kapitän French, was Sie thun sollen? In meinen Tagen, wenn ein junger Mann ein junges Mädchen ernstlich kompromittirt hatte, gab es nur eine einzige ehrenhafte Alternative, die nämlich, das Mädchen — zu heirathen!

Sie spricht dieses Wort mit einem boshaften Vergnügen. Sie hat nicht die geringste Idee, daß er an so etwas denke, sonst würde sie es nie gesagt haben. Ist er nicht soeben von ihrer Tochter ausgeschlagen worden? Betrachtet er nicht Vera als ein halbes Kind, wie sie es in der That auch ist? Keine Bosheit hat mehr mit dieser gehässigen Zumuthung zu schaffen, als die Möglichkeit, daß er darnach handeln könne.

Er sitzt ganz still da und blickt sie an — die Hände tief in den Taschen vergraben, nach seiner gewöhnlichen Manier — und tiefer Ernst spricht aus seinem Gesicht.

— Das ist die eine Alternative? fragt er.

— Ja, erwidert sie, und sie steht in diesem Falle außer Frage.

— Warum außer Frage?

— Warum? — in verstellter Ueberraschung.

— Warum? Weil sie zu jung, weil sie ein großes, aufgeschossenes Kind ist, weil sie sich keine Nadelspitze um sie kümmern, weil Sie fortreisen, weil — o, das ist eine thörichte Zeitverschwendung und ich muß fortgehen.

Er macht keinen Versuch, sie zurückzuhalten, steht auf, öffnet höflich die Thüre und geleitet sie zum Boote. In demselben sitzt Vera, den kleinen Strohhut tief ins Gesicht gedrückt und in der Sonne halb schlüfrig. Auf dem Felsen sitzen Herr Charlton und Dorothea in tiefes Gespräch vertieft. — Dorothea noch niedergeschlagen und traurig, aber resignirt. Vera fährt bei seinem Anblick auf. Sie machen viel Lärm um Nichts, denkt sie sich und quälten Kapitän French wegen etwas, woran er keine Schuld hat.

— Vater, sagt er sehr ruhig, — Du wirst wahrscheinlich den Rest des Tages über zu Hause sein. Ich werde Nachmittags ans Land gehen und habe mit Dir zu sprechen. Meine Damen, ich empfehle mich Ihnen.

Er zieht ceremoniös den Hut und lächelt beim Scheiden gegen Vera hin. Das und daß er später kommen wird, macht sie auf der Heimfahrt ganz glücklich. Niemand schilt sie, Niemand richtet eine Frage an sie — die Sache wird stillschweigend fallen gelassen. Das Schlimmste ist vorüber. Kapitän Dick ist auf ihre Aussage hin ehrenvoll losgesprochen worden und sie erhebt ihre Stimme und singt, halb munter, halb herausfordernd gegen Frau Charlton, ein Liedchen.

Der Morgenwind trägt ihren Gesang auf seinen Schwingen zu dem Orte hin, wo Richard French steht und ein Lächeln bricht durch den dunklen Ernst seines gedankenvollen Gesichtes.

— Ein aufgeschossenes Kind! spricht er vor sich hin. — Ja, Frau Charlton, Sie haben Recht, aber ob Kind oder nicht, meine arme kleine Vera, so scheint es doch, daß ich Dich zum Weibe begreifen werde.

Fünfzehntes Kapitel.

Der Vorschlag zur Ehrenrettung.

Fünfzehn Minuten später erscheint Daddy mit so betrübtem Gesicht, als ob er einsehe, daß sein Benehmen einer Entschuldigung bedürfe. Er war vom Sturm überrascht worden, hatte sich in einer ihm bekannten Hinterfuchse niedergelegt und war fest eingeschlafen. Das Morgengrauen war bereits wieder angebrochen, als er seine Augen dem Tageslichte öffnete.

Kapitän French winkt ihm, sich zu entfernen. Er hätte ihn, wie einst Isak Newton seinen unsterblichen Hund Diamond anreden können: „O Daddy, Daddy, Du weißt gar nicht, was Du für ein Unheil angerichtet hast!“ Aber dieser Fall läßt gar keine Anrede zu.

— Geh hinein und nimm Dein Frühstück, sagt er vollkommen resignirt. — Gib Dir keine Mühe mit Entschuldigungen. Du hast den größten Schnitzer in Deinem ganzen Leben gemacht, wenn Dir das Wissen darum den Appetit schärft kann.

Er lehnt sich über die niedrige Mauer, welche das Haus umschließt, verschränkt die Arme und schickt sich an, über die Sache reiflich nachzudenken. Er hatte sich den Tag vorher Vera's willen geärgert und es als einen höchst widerwärtigen Zufall für die Arme

gehalten, aber das Licht, in dem sich ihm die Situation heute Morgens zeigt, macht ihn stutzig. Diese Frauen sollten es besser verstehen als er und wenn es so ist, wie sie sagen, muß er seinen Fehler ganz natürlich wieder gut machen. Aber ist es auch so?

Es kommt ihm absurd vor — Frauenzimmer haben eine gewisse Manier, Maulwurfsbühl zu Bergen zu machen, aber sie können trotzdem sehr Recht haben. Niemand versteht weniger davon als er.

Es ist ganz gewiß richtig, daß er gefehlt hat. Vera wollte und konnte ganz leicht eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft wieder nach Hause gehen, aber er hatte sie daran verhindert.

Sie haben ihr ganzes Leben zu Grunde gerichtet. Diese Worte klingen ihm beständig wieder ans Ohr.

Kann es wahr sein? Seine Wissenschaft reicht hier nicht aus — alle seine botanischen, mathematischen und geologischen Bücher können ihm nicht aus der Patsche helfen. — Ihr ganzes Leben lang unter einer Wolke! Es muß Frau Charlton wirklich Ernst sein — sie hat keinen Grund, Unwahrheit zu sprechen. Und Dorothea's Schluchzen und die finstere Miene seines Stiepaters — ja, es muß so sein. Er hat einen schrecklichen Verstoß begangen und Beide müssen dafür bezahlen.

Vera soll nicht durch sein Verschulden leiden. Wenn sie sein Name vor der üblen Nachrede der Welt schützen kann, so soll sie ihn haben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(**Türkische Nationaltrauer.**) Wie bekannt, hat der türkische Polizeiminister vor Kurzem eine Ermahnung an die Gläubigen gerichtet, sich jetzt, da die ganze Nation über die Unglücksfälle, die sie betroffen haben, trauern sollte, einer jeden Belustigung, ebenso auch des Spielens und des Kleiderluxus so weit als möglich zu enthalten. In Anbetracht dieser nationalen Trauer hat auch der Sultan neulich einen großen Theil seiner Hofmusikanten entlassen, die dafür zur Armee versetzt wurden. Der „Coursier de l'Orient“ in Konstantinopel wurde vor einigen Tagen auf einen ganzen Monat unterdrückt, weil er von der Frau des Kriegsministers fälschlich berichtet hat, sie habe an einem Bade theilgenommen. — In vielen Städten Anatoliens und Syriens unterlassen es die Türken jetzt auch, bei ihren Hochzeiten Musik und Sänger heranzuziehen.

(**Der Wäscheironneau der Prinzessin Marie**) wird in Berliner Blättern wie folgt geschildert: Die Taghemden sind aus feinstem Leinen gefertigt und mit Valenciennes und Stickerei reich garnirt. Die Aermel werden bei einem Theile derselben durch den Entre-deux gebildet, für einen anderen Theil sind übergreifende Aermel gewählt. Die Nachthemden sind mit Fätschen, Entre-deux und Handstickerei ausgestattet. Die seidenen Strümpfe sind in den zu den einzelnen Kostümen passenden Farben gehalten und theilweise mit kunstvoller Stickerei versehen. Taschentücher erhält die hohe Braut in der verschiedensten Ausführungen. Ein Theil derselben ist mit Spitzen und Stickerei garnirt, deren Dessin Eichen, Bergknechtchen oder Kornblumen aufweist. Das gekrönte Monogramm ist der Stickerei und den Spitzen entsprechend geschmückt. Andere Taschentücher sind einfach mit schmalen Valenciennes besetzt. Das Monogramm ist hier überaus zierlich gestaltet. Noch andere endlich sind mit einem breiten Hohlraum versehen. Die Pantalons sind mit breiter Madeira-Stickerei garnirt. Die Friseurmützen zeigen theils Schweizer, theils Madeira-Stickerei und Valenciennes. Die zur Ausschmückung benutzten seidenen Bänder sind in zartem Roth und Blau gehalten. Die Bademäntel sind mit weißer Seide lanquettirt und mit seidenen Schleifen von der nämlichen Farbe besetzt. Die Unterröcke und die Schleppröcke zieren Schweizer Stickerei oder Spitzen. Unter den Schlafrocken zeichnet sich durch die Eleganz der Ausstattung ein à la Pompadour gestickter aus; passend zu diesem Schlafrocke sind ein Paar Morgenschuhe aus weißem Atlas und ein Paar Pantoffel von demselben Stoffe. Ein anderer, nicht minder reizender Schlafrock ist weiß mit Blau garnirt, hierzu gehören ein Paar blauwollene Morgen-
schuhe mit weißen Klappen und gleichfarbigem Besatz. Die Korsetts sind aus weißem und hellgrauem Atlas gefertigt und reich mit Valenciennes ausgestattet. Die Tischwäsche ist aus schwerem Damast in verschiedenster Musterung. Die Bettwäsche ist einfach, aber aus feinstem Leinen angefertigt.

(**Antiker-Strife.**) Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Antiker-Strife wird aus Paris, 5. August, geschrieben: Ein vorerst noch geringer Theil der Pariser Droßkutfischer hat heute zu strifen begonnen. Die Compagnie générale des petites voitures zählt im Ganzen 18 Depots; von diesen sind es zwei (Popincourt und Cheminvert), in welchen die Kutscher heute ihren Dienst verjagten. Ferner gibt es in Paris 108 Wagenvermieter und bei 57 der selben sind ebenfalls die Arbeiter eingestellt. Die Droßkutfischer, welche schon über die heute in Kraft getretene Polizei-Verordnung, wonach sie, sobald der Wagen gemietet ist ein Fräulein mit der Aufschrift: „Loué“ aufpflanzen müssen, sehr mißvergünstigt sind, weil ihnen dies die in der letzten Zeit nachgerade unerschämter gewordenen Ausbeutung des Publikums unmöglich macht oder doch, erschwert, verlangen von ihren Brodherren einen 15.sten Taglohn von 6 Francs und die Abschaffung der sogenannten Moyenne, d. i. eines Durchschnittsbetrages, den sie allabendlich, wie sich auch der Erwerb des Tages gestellt haben mag, abzuführen haben. Bisher hat sich dieser Strife für den öffentlichen Verkehr noch nicht fühlbar gemacht.

Dr. MORIZHANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augen-
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime
Krankheiten

jeder Art, besonders
Schwächezustände, so wie auch Haut-
ausschläge und Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1
Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und
Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST**, innere Stadt,
Schlangengasse 1, Ecke Schlangen-
und Rathhausgasse, im Rotten-
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-
gang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medika-
mente besorgt.

**Ver-
hänge-
APPRETUR.**
Einzig ohne Chloralkali, blei-
bend weich gepulvt & Fenster
40 fr. Ausbesserung dafelbst.
Größte Pus-Anstalt für
Wäsche, Strümpfe oder
Mantelchen prachttoll,
pr. St. 2 1/2 fr. Herren-
hemden, schöner wie neu,
pr. St. 18 fr. (Ausführung
innerhalb 6 Tagen in der
Wäschefabrik bei. G. A. H.)
Rabialstraße,
Ditogonpl. 60.

**GUMMI oder
Fischblasen,
Präservativs**
feinster Qualität, sowie auch
Spezialitäten
für Damen bei 4374
Moritz Politzer,
Bandagist,
Budapest, Franz Deakgasse.
Bestellungen werden gegen
Nachnahme umgehend prompt
effektuiert.

In der Gruff'schen Buchhand-
lung in **Duedlinburg** und
in allen Buchhandlungen zu
haben:
Der Blumenfreund, oder:
die Pflanzenkultur im
Zimmer von Jagd-
Kunstgärtner. 60 fr.
Der Luftfeuerwerker, oder:
die Anfertigung von
Kaketen, Schwärmern,
Leuchttugeln u. s. w. 90 fr.
Das Schachbuchlein, oder:
Anweisung, das Schach-
spiel regelrecht spielen zu
lernen. 60 fr.
Unterricht zur Pflege der
Kanarienvögel, Nach-
tigallen, Finken, Hän-
flinge, Stieglitze. 60 fr.
Analerbsen, oder: „Du
solst u. mußt lachen“.
365 Anekdoten v. Gelehr-
ten, Friedrich dem
Großen u. Fürst Bismarck.
60 fr.
Durch jede Buchhandlung zu
beziehen. 4327

Für Bruchleidende!
K. k. patentirte, ela-
stische Bruchbänder
unserer Erfindung sind
nur einzig und allein
bei uns zu haben.
Jedes Stück muß mit obiger
protokolirten Schutzmarke ver-
sehen sein.

Ernst Schottola & Neoschil.
Budapest, Wäitznergasse, vis-à-vis Calderoni.
Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer
Gurte, übt auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck
aus und kann bei Tag, wie bei Nacht ohne Schmerzen ge-
tragen werden.
Anerkannt von **Hrn. Professor Hofrath Billroth**
in **Wien**, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen
Bruchleidenden.
Bei Bestellungen notwendig das Maß des Becken
umfangs, ob links, rechts oder ob beiderseitiger Bruch vor-
handen, beim letzteren auch das Maß einer Bruchöffnung
zur anderen. Dieselben fertigen auch für Nabelbrüche,
Gebärmutter- und Mastdarmvorfälle. 4339

Gummischläuche zur Strassenbespritzung, Dezimalwaagen, Säcke, Frucht-
plachen, Mühlsteine, Seidengaze.

**Pumpen, Feuerlösch- und Wasser-
Leitungs-Requisiten,
Maschinenriemen
Gummiwaaren
Maschinenolivenöl
Kautschuck-Decktücher**

billigst bei
Geitner & Rausch
Wäitzner-Boulevard Nr. 57, Budapest.

Illustrirte Preis-Courante senden wir auf Wunsch ein. 3807

**Bei Katarrh,
Husten, Heiserkeit,
Brust-, Lungen- u.
Magenleiden,
wie bei Schwäche und
Abmagerung.**
An die k. k. Hof-Malz-
Präparaten-Fabrik von
Johann Hoff, k. k. Hof-
lieferant u. Hoflieferant
den meisten europäi-
schen Souveräne, k. k.
Rath, Besitzer des goldenen
Verdienstkreuzes mit
der 10. Krone, in **Wien**,
Bräunerstraße 8.

Dankes-Beurteilung.
Da mir Ihr konzentriertes
Malzextrakt sehr gute Dienste
leistet bei meinem Reihkop-
f-husten, so bitte ich mir noch
2 Flacons zu senden.
Stein an der Donau, 27.
April 1878. 4266
Karl Bauer, Drechsler,
Johann Hoff's Filiale:
BUDAPEST,
Hutgasse 10.
Prose: Malzextrakt: Ge-
sundheitsbier, 1 Flasche 60 fr.,
11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl.
15, 58 Flaschen fl. 30. Malz-
Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4
Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo 70 fr. Malz-
Chokolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60,
1/4 Kilo 90 fr., 1/8 Kilo 50 fr.
Malz-Chokolade III. 1/2 Kilo fl.
1.14, 1/4 Kilo 60 fr., 1/8 Kilo 35 fr.
Malzbonbons 1 Beutel 60, 30
und 15 fr. Malzextrakt 1 Flac.
fl. 1, kleine 60 fr. Kindermilch
Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad
80 fr. auch zu 50 fr. Malzjeffe 80,
60, 40 u. 20 fr. Bei größerer Abnahme
entsprechender Rabatt. Die Ver-
packung wird billigt berechnet.

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, wer-
den staunend schnell, ohne Folgeitbel und ohne Ver-
rufsförderung gründlich geheilt, neuerkrankende in 2-3,
veraltete in 8-10 Visiten von dem Spezialisten
A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Wohnt: **Budapest**, innere Stadt, **Neuewelt-**
gasse Nr. 3, vis-à-vis dem Komitats-hause,
ebenerdig rechts, die erste Thür. 4254
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Schulnachricht.
An meiner öffentlichen Bürger- und Handels-
schule sammt Erziehungsanstalt, Budapest, Karlsring Nr.
22 (Landstraße Nr. 4), beginnt das 26. Schuljahr am 3. Sep-
tember l. J. — Die Aufnahme der Zöglinge kann vom 20.
August an täglich Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmit-
tags von 3-5 Uhr bemerktgestellt werden.
Im Pensionat (Erziehungsanstalt) werden die mir an-
vertrauten Zöglinge durch mich und meine Frau auf das sorg-
fältigste überwacht und auf das liebevollste gepflegt. Mir steht
bei der Erziehung derselben eine mehr als 30jährige viel-
seitige Erfahrung zu Gebote, was mich berechtigt, mein Pen-
sionat allen p. t. Eltern auf das beste zu empfehlen. 3971
Programme auf Verlangen gratis.
Nikolaus Röser.

Lokal-Veränderung.
Die Haupt-Niederlage von
Möbeln aus massiv gebogenem Holze
von 4308
Jakob & Josef Kohn
befindet sich vom 1. August ab:
Giselaplatz, im Haas'schen Palais.

NIKOLAUS FEHÉR,
alleiniger General-Vertreter von den ersten und größten englischen Wind-,
Puz- und Qualitäts-Reuter-Fabrikanten 4366
John Baker, B. Kittmer & Ed. Humphries
empfiehlt einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum die einzig und allein
nur bei ihm zu habenden beliebten vorzüglichen Original englischen
Wind- und Putz-Reuter
von John Baker & B. Kittmer, dann die anerkannt besten **Qualitäts-
Reuter** von Edw. Humphries, mit einer Leistungsfähigkeit von 1000 Ztr.
täglich. **Comptoir, Depot und Reparaturwerkstätten:**
Preis-Courante gratis und franko. **BUDAPEST, Uellöerstrasse 12,**
Köztelek.

**Geheime
Krankheiten**
jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Harnbeschwerden u. s. w., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren **glänzend** erproben
einfachen Methode, ohne Verurteilung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden) von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
ter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Educatio-Anstalt: **Budapest**, innere
Stadt, **Pronprinz- (Sereen-) Gasse Nr. 3,**
(Bazar Paris), Eingang an der Stiege.
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-
mittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten ser-
parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zufendung der Medikamente.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein intelligenter junger Mann, der schon in einigen der ersten Häuser der Provinz als Kommiss (in der Spezerei, als auch Eisenbranche) servierte, wünscht als Kommiss Magazineur, Aufseher zc. zc. baldigst placirt zu werden. Wer erliegt in der Exp. 9975

Eine 6pferdige Sadel - Dreschmaschine sammt Göpel in ganz gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Jakob Waldmann, Számbot, I. P. Tura. 9949

Weinfässer, 30-60-100 eimerige Lagerfässer, weingrün, in gutem Zustande, verkauft Wilhelm Reitlinger in Promontor. (Schiff- u. Südbahnstation.) 9969

Mehlverschleiß-Lothal. Das bereits seit acht Jahren bestehende Mehlgeschäftslokal, Kerepeserstraße Nr. 38, welches circa fl. 200 täglich Lösung macht, ist für den 1. November billig zu vergeben. Näh. daselbst beim Hauseigentümer. 9886

Ein Haus, neugebaut, Halbstock, 10 Jahre steuerfrei, sammt Garten, ist zu verkaufen. Näh. Franzstadt, Bokréta-(Blumen-)Gasse 16. Daselbst sind mehrere größere und kleinere Wohnungen zu erfragen. Unterhändler ausgeschlossen. 9979

Ein Erzieher, Israelit, für die Provinz, welcher die 1. und 2. Latein in der ung. Sprache unterrichten kann, die Buchführung versteht, wird mit dem Jahresgehalt von ö. W. fl. 250 und gänzlicher Verpflegung acceptirt. Näh. in der Exp. 9950

Ein gutes Mehl- und Hülsenfrüchtengeschäft sammt Brodbäckerei auf gutem Posten mit billigem Zins ist allsogleich zu übergeben. Näh. die Exp. 9965

Eine sehr schöne Wohnung in der inneren Stadt, **Museum - Ringstraße Nr. 39, 1. Stock,** ist sammt allem Zugehör, möblirt oder ohne Möbeln eventuell mit oder ohne Stallungen und Wagenremise zu vermieten. Näh. daselbst beim Hausmeister. 9948

Ein Lehrling für ein Manufakturwaarengeschäft, der gleich etwas Bezahlung bekommt, wird aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 9953

1 Roman um 40 Kreuzer. Einige komplette Exemplare des in diesen Blättern erschienenen Romanes „Auf der Spur“ sind um den Preis von 40 Kreuzer zu haben. Wo? sagt die Exp.

Wegen Todesfall und gänzlicher Ueberfiedlung ist ein ganz neuer Stuhlzimmer, sowie sämtliche Möbeln billigst zu verkaufen. **Schiffgasse Nr. 2, erster Stock,** zweite Stiege, Thür Nr. 1. 9925

Braumeister. Ein praktisch u. theoretisch gebildeter Braumeister, noch in Stellung, 32 Jahre alt, ledig, der auch Rektion leisten kann und mit der Erzeugung von gutem Biere nach der böhmischen Art gut vertraut ist, sucht Stellung als Braumeister oder Brauereileiter. Gest. Anträge unter Schiffe „T. N. 310“ an die Exp. 9945

Eine praktische Maschine - Näherin erhält dauernde Arbeit. Zu erfragen in der Exp. 9871

An Kapitalisten. Sichere Anlegungen von Kapitalien mit 50% Extragniß. Näheres Altgasse Nr. 1, 3. St. 25, von 2-5 Uhr Nachmittags. 9977

Ein gut erhaltener Stuhlzimmer wird um 200 fl. baar zu kaufen gesucht. Anträge übernimmt bis 12. August die Expedition. 9957

Damen mit dem Brief Der Dienstmann, Kerepeserstraße und Ede Herbstgasse, erwartet verprochenen Brief. Empfänger desselben sieht diesem sehnlichst entgegen. 9998

Wirthschaftsgehilfen, alter Posten, billiger Zins, ist mit oder ohne Requisition sofort sehr billig abzulösen. Wo? sagt die Exp. 9995

Klaviere wegen Ueberfiedlung staunend billig zu verkaufen. Ein neuer kurzer Flügel, mit Metallplatte, unter dem halben Preis. Klaviere für Anfänger von 50 bis 80 fl. Die Wohnung ist zu vergeben und sofort zu beziehen. **Deakgasse 4, Th. 18, 1. Stock.** 9996

Ein Lehrling (Israelit) wird für ein Spezereigeschäft sogleich aufgenommen, hüfiger hat den Vorzug. Wo? sagt die Exp. 9997

Ein Kommiss der Eisenbranche wird sogleich acceptirt, selber muß der ungar., deutschen und slavischen Sprache mächtig sein. Offerte sind zu richten an M. Soretic. Véra. 9990

Intelligentes Herrchen finden sofort äußerst lohnende Beschäftigung. Näheres Müllers Agt., Hochstraße 14, 1. Stod. 9983

Ein Maß-Agent wird gesucht bei Ludwig Abeles, VI., Laubongasse Nr. 1. Zu sprechen von 12-1 Uhr Mittags. 9983

Ich mache einem geehrten Publikum die höflichste Anzeige, daß ich vom 1. August ab in der **Nadorgasse Nr. 51 eine Waschanstalt** eröffnet habe und bitte um geehrten Zuspruch. Eigenthümer **Györfay Daniel, Trafikant, Waiknerboulevard Nr. 29.** 9954

Eine Dame in Schwarz, welche sich Donnerstag Nachmittags bis über 7 Uhr im Riost befand und dann entlang des Corfo spazieren ging, wird von dem Herrn vom Nebenstich gebeten, ihm anzuzeigen, wie eine Annäherung möglich wäre. 9987

Ein steuerfreies Haus mit großem Hof und schattigem Garten, im VII. Bez., Risfaludygasse 38, ist zu verkaufen oder zu verpachten oder auch für ein anderes Haus außer der Stadt zu verkaufen. Näh. beim Hauseigentümer. 9988

Gutsverkauf. Unweit Budapest und ganz nahe zu einer Dampfstation ist ein werthvolles, adeliges Gut bei 300 Joch Weisenboden in einem Stück, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Obst- und Gemüsegarten sammt Instruktion und Maschinen zc. an reelle Käufer aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp. 9989

Eine Erzieherin (Norddeutsche), Künstlerin auf dem Piano, perfekt im Französischen und Englischen, in Literatur u. Wissenschaften. 9984

Eine Erzieherin (Norddeutsche Israelitin), perfekt im Französischen, Englischen und Italienischen, gut musikalisch gebildet, tüchtig in Literatur u. Wissenschaften. 9983

Eine Erzieherin (Israelitin), der deutschen, ungar. und franz. Sprache vollkommen mächtig (war mehrere Jahre in Paris), ausgezeichnete Pianistin (Konzertistin), tüchtig in Literatur und Wissenschaften. Mehrere ungarische, englische u. französische Gouvernanten und Bonnen wünschen sofort Engagement durch die „Intern. Schullagentur Felate“, Budapest, Landstraße (Károlykorut) 7, 1. St. 5. 9992

Eine Traut auf altem, gangbaren Posten ist krankheitshalber billigst zu verkaufen. Näh. Altgasse 3, Thür 6, G. Hans. 9993

Auf für Gebären- de. Freundliche Aufnahme, Pflege und Verköstigung finden Gebärende bei Frau A. Beckstein, dipl. Hebamme, VII. Bez., Gärtnergasse 10. 9986

Ein Wanderbuch u. zwei Zeugnisse, auf den Namen Stefan Stalmis, aus dem Dedenburger Komitee gebürtig, lautend, sind auf dem Wege von der Mauth bis Neupest vor einigen Tagen in Verlust gerathen. Der Zustandebringer erhält 2 fl. Belohnung. Franzstadt, Engelgasse 15 von Stefan Stalmis. 9982

Für Woll-Häfel- und Knüpferei werden Arbeiterinnen aufgenommen. Näheres bei Projuma, Universitätsplatz. 9994

Als Hausmeister wird ein kinderloser Maurer für ein hochhohes Zinshaus sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 9991

Durch neue, in der Cosmetique noch nie in Anwendung gebrachte, ärztlich geprüfte Mittel und eine neue Methode ist es dem Doktor Marcoin in Warschau gelungen, auf beinahe unmerkliche Weise ungläubliches zu leisten. Jeder Teint wird bis ins vorgezückte Alter jugendlich erneuert, und zwar durch spezielle, jedem einzelnen Schönheitsmangel ange-messene Mittel. Nicht minder wird jeder jugendliche Teint von allen demselben anhaftenden Mängeln (auch von solchen, welche durch längeren Gebrauch schädlicher Schönheitsmittel entstanden) befreit durch eigens frisch angefertigte Species. Alles Nähere brieflich oder mündlich zu erfahren unter „Diskretion“ poste restante Hauptpost, Budapest. 9938

Sonnet! Bitte mir etwas ausführlicher zu schreiben. Die Briefe kommen sicher nur in meine Hand. Jedes Wort von Dir ist mir Glückseligkeit. Ewig Dein.

Ein junger Mann, der als Buchhalter, Kassier und Reisender in einer großen Mühle 12 Jahre servierte, im Fruchtgeschäft gut vertraut, sucht hier oder auch in der Provinz Stellung. Zuschriften unter Adresse „N.“ an die Exp. d. Bl. 9830

Veterinischer Balsam.
Diese aus den wirksamsten Pflanzentheilen bereitete, von mehreren medizinischen Fakultäten approbirte und von der hohen Regierung zum Verkauf konzess., durch allerhöchste Privilegien und Schutz der Marke vor Nachahmung gesicherte Essenz dient, äußerlich angewendet, gegen Nervenchwäche, Krampf, Cholera und selbst Cholera, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Ohrenschmerzen, Stomatitis und Gefäßwunden, mit Wasser gemischt gegen alle Hautunreinlichkeiten. Preis 1 Flasche fl. 1.50 ö. W. 4225
In Budapest bei **Josef v. Lördö, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.**

Hof - Waagen- und Gewichte - Fabrik
von
N. SCHUK
in Budapest
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse von **Deci- und Centimalwaagen, Viehwaagen, Schalen- und Stangenwaagen, metrische Hohl-, Flüssigkeits- u. Längenmaße aus Holz, Eisen und Metall,** sowie alle existirenden Gewichtsorten aus **Eisen, Messing u. Alpacca** zu den billigsten Preisen.
Fabrik: Königsgasse 92, Niederlage: Königsgasse 1.
Preisourante gratis.

Die Haupt-Niederlage für Ungarn
der anerkannten **Water-Closets** und **Geruchsperrern, Badeeinrichtungen, Waschtisletten,** sowie alle Arten 4042
Wasserleitungsgegenstände
aus der renommirten Fabrik des
Joseph Klemm
befindet sich einzig und allein bei Herrn
H. Schuk,
k. ung. Hoflieferant,
Budapest, Königsgasse Nr. 1.
Preisourante gratis.

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: **Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden** heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST, **Gombodpath, Pest, Zvetadlergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.**
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME** und **HAUT-Krankheiten**
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hautröthungen, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlos, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner **Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2 Stock.**
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 4256
Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Möbel - Ausverkauf
der seit 27 Jahren bestehenden
I. Wiener Möbel-Quelle
Budapest (Ungarn), Ede Grenadier- und Sittergasse, Gewölb Nr. 3, Kaisergebäude,
erlaubt sich, einem h. Publikum höflichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Geschäftsgang meist Lager überhäuft und ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabrikstoffpreis herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung:
1 Kanapé, 6 Fauteuils us Gobelinstoff und Koffhaar fl. 110.-
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und Koffhaar fl. 135.-
1 echte Leder-Garnitur fl. 55.-
1 Rips-Garnitur fl. 45.-
1 Paar Chiffons, polirt Kuffholz fl. 32.-
1 Paar Beizen, polirt Kuffholz fl. 20.-
1 Schreibtisch, polirt Kuffholz fl. 13.-
1 Waschkasten, polirt Kuffholz fl. 11.-
1 Speisetisch für 12 Personen, mit Kollrad fl. 14.-
1 Salonisch, groß, fein fl. 14.-
1 Nachtkastel, polirt fl. 6.-
1 Salon-Étagere fl. 11.-
Für Solidität bürgt mein allbekanntes 27jähriges Wirken in diesem Fach.
Samu Goldstein,
Wesbestandent.
4027
Bestellung gegen Angabe prompt effectuirt
Man bittet, die Adresse genau zu beachten.